

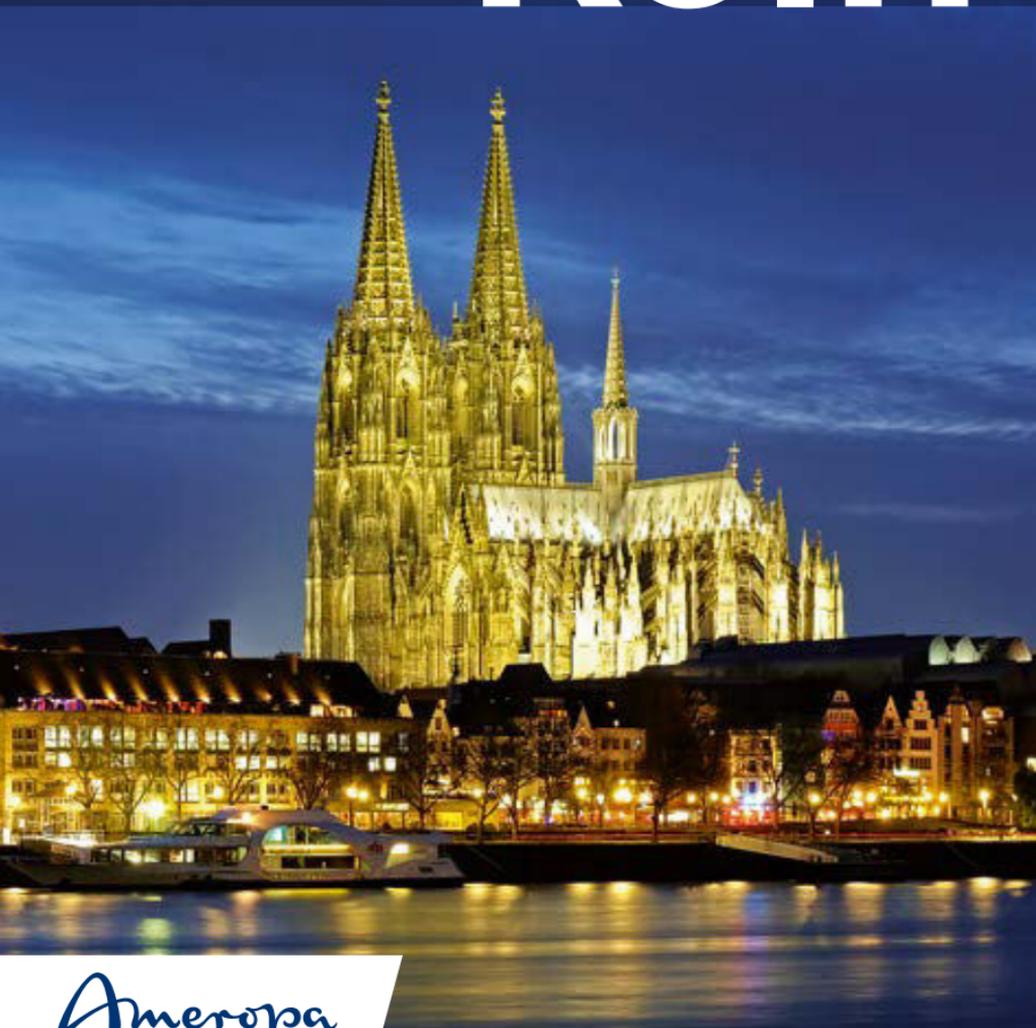


individuell reisen

Michael Müller Verlag

Andreas Haller

# Köln



Ameropa

# Orientiert in

## Köln

### Inhalt

- Stadt und Stadtviertel
- Sightseeing-Klassiker
- Sightseeing-Alternativen
- Essen gehen
- Ausgehen
- Shopping
- Tour: Kölner City

### Anreisetipp

Bei Ameropa-Reisen gleich die bequeme Hin- und Rückfahrt mit der Bahn dazubuchen!

Ameropa

**Michael Müller Reiseführer**  
So viel Handgepäck muss sein.

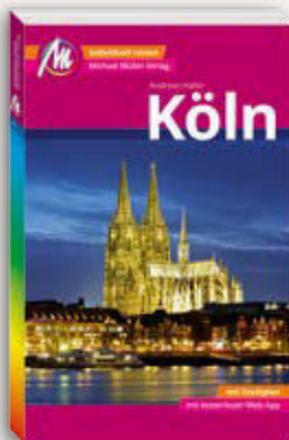
### Noch mehr Infos

Den kompletten City-Guide gibt es auch als mmtravel®-App.

Den Reiseführer erhalten Sie im Buchhandel oder unter [www.michael-mueller-verlag.de](http://www.michael-mueller-verlag.de)

Für alle, die das Beste aus ihrem Städtetrip machen wollen.

Mit Geheimtipp-Garantie.



## Orientiert in Köln

# Stadt und Stadtviertel

Domstadt, Brauchtumsmetropole und Hauptstadt rheinischen Frohsinns – Köln ist Deutschlands kleinste Millionenstadt. Wie in anderen mittelalterlichen Städten gruppieren sich jüngere Stadtteile wie Schalen einer Zwiebel um den alten Kern. Der Rhein dagegen floss überraschenderweise die meiste Zeit in der Geschichte an der Domstadt vorbei.



## Stadtwanderungen

Die Innenstadt zeigt sich kompakt, weshalb sich die meisten Dinge bequem zu Fuß erledigen lassen. Die schönsten Erlebnisse bieten Spaziergänge entlang des Rheins oder durch den Inneren Grüngürtel zwischen Altstadt und Neustadt.

## Der Rhein

Der Rhein gilt als Kölns Lebensader – ein Spaziergang an der Promenade oder eine Bootsfahrt auf dem Fluss ist ein Muss für jeden Besucher. Berufskölner kennen die Namen der **Rheinbrücken** auswendig. Einige tragen das typische Kölner Brückengrün, eine Chromoxidfarbe, die 1929 die Bayer AG fertigte. Den Auftrag erteilte Oberbürgermeister Konrad Adenauer, weshalb Volkes Zunge den Anstrich als „Adenauer-Grün“ bezeichnete. Wahrzeichen unter den Flussübergängen ist die Hohenzollernbrücke, ein Industriedenkmal aus Gusseisen, das den Hauptbahnhof mit dem Messegelände in Deutz verbindet.

Der Fluss ist aber auch Gefahrenquelle. Immer wieder war Köln von **Hochwasserkatastrophen** betroffen, die sich ins kollektive Gedächtnis einbrannten. Am „Kölner Pegel“ in der Altstadt lässt sich der Wasserstand wie bei einer Uhr ablesen.

## Schäl Sick

Bis ins 19. Jh. mussten Kölner ohne Rheinbrücke auskommen, das andere Ufer war nur mit der Fähre erreichbar. In der Antike siedelten die Römer **linksrheinisch**, während **rechtsrheinisch** das germanische Barbarenland lag. Der Antagonismus blieb erhalten: Während sich im Mittelalter hüben die Stadt des Erzbischofs und der katholischen Bürgerschaft entwickelte, siedelten drüben die Heiden. Und im 20. Jh. soll Konrad Adenauer die Vorhänge im Abteil zugezogen haben, sobald der Zug über die Brücke nach Deutz fuhr. Für ihn begann jenseits des Flusses Sibirien.

Seit jeher beäugten Kölner das andere Ufer argwöhnisch: Die „Schäl Sick“ ist die falsche, schiele oder schielende Seite. Lange hielt sich die Legende, die Pferde, die einst Boote auf **Treidelpfaden** stromaufwärts zogen, als Schutz vor der blendenden Sonne links eine

Augenklappe trugen. Logisch ist diese Erklärung nicht; es ist nicht einmal erwiesen, dass die Pferde überhaupt Scheuklappen trugen. Heute ist das rechtsrheinische Köln wieder salonfähig. Projekte wie die neue Messe oder die Kölnarena wer-teten das andere Ufer auf.

## Kölner Ringe

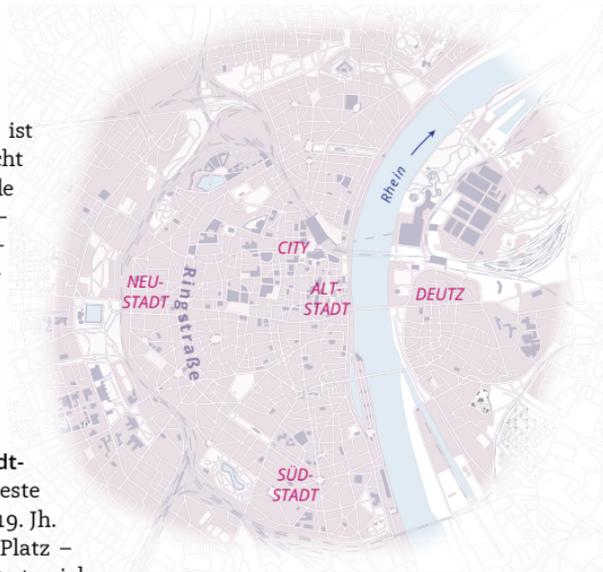
Von der mittelalterlichen **Stadt-mauer** sind nur noch wenige Reste erhalten. Sie machte im 19. Jh. einem breiten Ringboulevard Platz – den „Ring(en)“. Der Plural bürgerte sich deshalb ein, weil die Ringe auf unterschiedliche Namen hören. Sie trennen die Altstadt von der Neustadt.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war der Boulevard eine Prachtmeile mit mondänen Hotels, Theatern und Museen. Die Ringe sind heute im Wesentlichen eine Hauptverkehrsader. Nur noch wenige Abschnitte lassen das einstige Metropolen-flair erkennen, am ehesten der Kaiser-Wilhelm-Ring und der Ubierring.

## Innenstadt

Innerhalb der Ringe befinden sich die meisten Attraktionen, allen voran der Dom. Auch die Museumsflaggschiffe liegen zwischen Rhein und Ring. **Alt-stadt** im engeren Sinn ist das schmale Areal zwischen Dom und Fluss, eine vor Gemütlichkeit strotzende Puppen-stube mit zahlreichen Skurrilitäten aus der Lokalhistorie. Die Brauhäuser buhlen mit frisch gezapftem Kölsch und rheinischer Küche um Kundschaft.

Der größere Teil der Innenstadt entspricht der antiken Römersiedlung und ist heute das Geschäftszentrum. Viele Gebäude wurden in den 1950er- und 1960er-Jahren im nüchternen Stil der Zeit hochgezogen – teils von zweifelhafter Ästhetik. Wären die rheinischen Frohnaturen nicht, die die Stadt mit



Leben füllen, würde man das Zentrum schwerlich als hübsch empfinden.

Flair vermittelt die **Süd-stadt** rund um Chlodwigplatz und Severinstorburg. Das urkölische Viertel bietet, was urbane Lebensqualität ausmacht: geschmackvolle Läden, einladende Cafés und atmosphärisch reiche Straßen.

## Jenseits der Ringe

Die **Neustadt** wurde seit Ende des 19. Jh. im Stil der Gründerzeit erbaut. Wer dem typisch Kölner Milieu auf die Spur kommen möchte, ist im Belgischen Viertel, rund um den Zülpicher Platz oder im Agnesviertel richtig. Auch Nachtschwärmer fühlen sich in der Neustadt besser aufgehoben als in der Altstadt. Im Westen endet die Gründerzeitstadt am Bahndamm und am Inneren Grüngürtel.

Stadtauswärts schließen sich in jüngerer Zeit entstandene oder durch Eingemeindung hinzugekommene Stadtteile an. An der **Peripherie** fällt der Gegensatz zwischen dem mondänen Süden und den sozialen Brennpunktvierteln im Norden auf. Während in Marienburg eine Villenkolonie die Blicke auf sich zieht, befindet sich in Chorweiler die größte Hochhaus-Plattensiedlung Nordrhein-Westfalens.

## Orientiert in Köln

# Sightseeing-Klassiker

Der Dom ist unangefochten die Nummer eins unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Bis zu 30.000 Menschen pro Tag besuchen das gotische Gesamtkunstwerk. Danach kommt erst einmal lange nichts. Als veritable Magneten erweisen sich dann noch die hochkarätig bestückten Kunstmuseen und die zwölf romanischen Kirchen.



## Beliebter Kölner Song-Refrain

*Mer losse d'r Dom en Kölle, denn do  
jehööt hä hin.*

*Wat sull di dann woanders, dat hätt doch  
keine Senn.*

*Mer losse d'r Dom in Kölle, denn do es hä  
ze huss.*

*un op singem ahle Platz, bliev hä och joot  
en Schuss.*

Bläck Fööss

## Hoher Dom zu Köln

■ **Wahrzeichen:** Mit seinen 157 m hohen Türmen war der Dom lange Zeit das höchste Bauwerk der Erde. Bis heute darf kein Gebäude der Stadt den Dom überragen. Die Türme sind Wahrzeichen und Symbol Kölns; in stilisierter Form finden sie sich auf zahlreichen Emblemen und Souvenirs wieder. Eine originalgetreue Nachbildung der Turmblume befindet sich übrigens auf der Domplatte. → [Tour 1, S. 26](#)

■ **Gotischer Sakralbau:** Der Dom ist ein Meisterwerk mittelalterlicher Gotik, obwohl er mindestens zur Hälfte ein Werk der Neuzeit ist. Vollendet wurde die erzbischöfliche Kirche nämlich erst 1880. Sie steckt voller Wunder und Schätze, deren Besichtigung gut und gerne einige Stunden in Anspruch nehmen kann. → [Tour 1, S. 26](#)

## Hilliges Köln

■ **St. Gereon:** Trotz des übermächtigen gotischen Bauwerks, das spirituelle Herz der Stadt schlägt woanders – und es schlägt romanisch. Zwölf romanische Kirchen nennt die Stadt ihr Eigen, u. a. das Gotteshaus des Stadtpatrons St. Gereon. Schlicht grandios ist die zehneckige Kuppel (Dekagon) aus dem 13. Jh. → [Tour 5, S. 99](#)

■ **Groß St. Martin:** Neben dem Dom prägt der Turm von St. Martin das Altstadtpanorama am stärksten. Das Gotteshaus steht im Zentrum der Altstadt, die aus jeder Pore mittelalterliches Flair und kölsches Lebensgefühl atmet. Vom Fischmarkt am Rhein genießt man den besten Blick auf den Chor. → [Tour 2, S. 46](#)

■ **St. Pantaleon:** Eines der großartigsten Beispiele rheinischer Romanik ist zwar etwas abgelegener, lohnt aber den Besuch. Die architektonische Spezialität hier ist das nach innen geöffnete Westwerk – ein Höhepunkt ottonischer Bau-

kunst. Das Gotteshaus ist ein Erbe der Benediktiner. → **Tour 4, S. 82**

## Tempel der Künste

■ **Museum Ludwig:** Der Kunsttempel befindet sich direkt neben dem Dom und bereichert die Stadtsilhouette durch seine modernen Giebel. Zu begutachten gibt es u. a. die umfangreichste Pop-Art-Sammlung außerhalb der USA. Hochkarätige Sonderausstellungen lohnen auch einen Zweit- oder Drittbesuch.

→ **Tour 2, S. 45**

■ **Wallraf-Richartz-Museum:** Eine der wichtigsten Gemäldegalerien nördlich der Alpen zeigt u. a. Werke der Kölner Malschule zwischen Mittelalter und Renaissance. Populärstes Gemälde ist die „Madonna im Rosenhag“ von Stephan Lochner. Der bedeutendste Kölner Maler unterhielt sein Atelier nur wenige Schritte weiter. → **Tour 2, S. 50**

■ **Kolumba:** Gelungene Museen fungieren als Leuchttürme urbaner Architektur. Dies gilt besonders für den Museumsbau für die erzbischöflichen Kunstschatze aus der Hand des Schweizer Stararchitekten Peter Zumthor. In den Bau integriert ist die „Kapelle Madonna in den Trümmern“, ein Mahnmal für die Zerstörungen des letzten Weltkriegs. → **Tour 3, S. 64**

## Archäologisches

■ **Praetorium:** Wo immer man in Köln den Spaten ansetzt – überall stößt man auf Reste aus dem Altertum. Unter dem Rathaus sind u. a. die Überbleibsel des römischen Statthalterpalasts aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr. zu besichtigen. Neben an liegen Reste eines mittelalterlichen jüdischen Ritualbades. → **Tour 2, S. 54**

■ **Römisch-Germanisches Museum:** Die wichtigsten Fundstücke aus der römischen Antike werden in einem Nach-



kriegsbau neben dem Dom präsentiert, u. a. das gut erhaltene Dionysosmosaik sowie die Marmorbüste der Stadtmutter Vipsania Agrippina. Unmittelbar neben dem Museum befinden sich die original erhaltenen Reste der römischen Hafestraße. → **Tour 2, S. 53**

## Köln von oben

■ **Anstrengend:** Für die Besteigung des südlichen Domturms sollte man ein wenig Kondition mitbringen. Die Mühen entlohnt sowohl der herrliche Ausblick auf die Stadt sowie der Einblick in die Glockenstube mit dem „Decken Pitter“. → **Tour 1, S. 25**

■ **Gemütlich:** Wesentlich einfacher ist die Fahrt mit dem Aufzug auf die Dachterrasse des Köln Triangle auf der Deutzer Rheinseite. Der Sonnenuntergang zeigt sich hier oben, 100 m über der Stadt, von seiner vielleicht schönsten Seite. → **Tour 9, S. 150**

■ **Außerhalb:** Wer die Kölner Bucht nebst Domspitzen, Köln Triangle, Mediaparkhochhaus und Colonia in den Blick nehmen möchte, fährt am besten mit der Stadtbahn nach Bergisch-Gladbach. Vom ehemaligen Jagdschloss in Bensberg bietet sich bei klarer Sicht ein hinreißendes Panorama.

## Orientiert in Köln

# Sightseeing-Alternativen

In Köln heißen die Stadtviertel „Veedel“. Sie sind historisch gewachsen und gruppieren sich häufig um eine (romanische) Kirche oder um einen Platz, der für die Anrainer das verlängerte Wohnzimmer ist. Veedel werden vom Veedelbewusstsein getragen, man kennt und man hilft sich. Vor allem aber klönt man gerne in der Veedelkneipe bei einem Glas Kölsch.



## Zurück in die 1950er-/1960er-Jahre

Köln ist eine Stadt im Retro-Look. Nirgendwo sonst wird Nachkriegsdesign so sehr gefeiert wie in der Rheinmetropole. Zum Beispiel das Blaugoldhaus am Dom, das Opernhaus am Offenbachplatz, das Gerlingquartier sowie zahlreiche Kneipen und Cafés im Stil der 1950er und 1960er.

## Schwerelos am Rhein

■ **Rheinpromenade:** Die neu gestaltete Uferpromenade auf der Deutzer Rheinseite mit den einladenden Sitztreppen bietet beste Möglichkeiten, um nach dem Stadtbummel einen entspannten Blick auf Hohenzollernbrücke, Altstadt und Dom zu werfen. Das Kölsch bringt man am besten selbst mit oder kauft es vor Ort am Kiosk oder im Biergarten. → **Tour 9, S. 146**

■ **Rheinauhafen:** Das ehemalige „Werthchen“ entpuppt sich heute als hypermodernes Stadtquartier am Rhein mit Industriearchitektur, geballter Urbanität sowie einer sorgfältig gepflegten Promenade, die zu Spaziergängen am Fluss einlädt. Mit dem „Siebengebirge“ ist übrigens nicht der gleichnamige Bergzug südlich von Bonn gemeint, sondern der erste Stahlskelettbau Kölns. → **Tour 4, S. 79**

■ **Rodenkirchen:** Bestes Verkehrsmittel für eine Tour am Rhein entlang nach Süden ist das Fahrrad. Unterwegs quert man einen der besterhaltenen Villenvororte Deutschlands, bevor man sich auf dem idyllischen Dorfplatz von Rodenkirchen zwischen gemütlichen Fachwerkhäusern in einer der beiden Traditions wirtschaften stärkt. → **Tour 12, S. 180**

## Grüne Lungen

■ **Stadtgarten:** Klein und übersichtlich zeigt sich die auf preußische Initiative zurückgehende Grünanlage zwischen Belgischem Viertel und Mediapark. Kenner der Botanik sollten sich die Bäume genauer anschauen, denn der Stadtgarten birgt einige sehenswerte Raritäten. Auf dem Areal befindet sich auch ein Biergarten – eine stadtbekannte Jazzadresse. → **Tour 7, S. 122**

■ **Rheinpark:** Das ehemalige Gartenschaugelände auf der Deutzer Rheinseite schließt sich unmittelbar nördlich an die Kölner Messe an. Der Park lädt zu

ausgiebigen Spaziergängen ein, zu dem kann man von hier aus mit der Seilbahn zurück auf die linksrheinische Seite fahren – und landet dann direkt am Zoologischen Garten. → **Tour 9, S. 150**

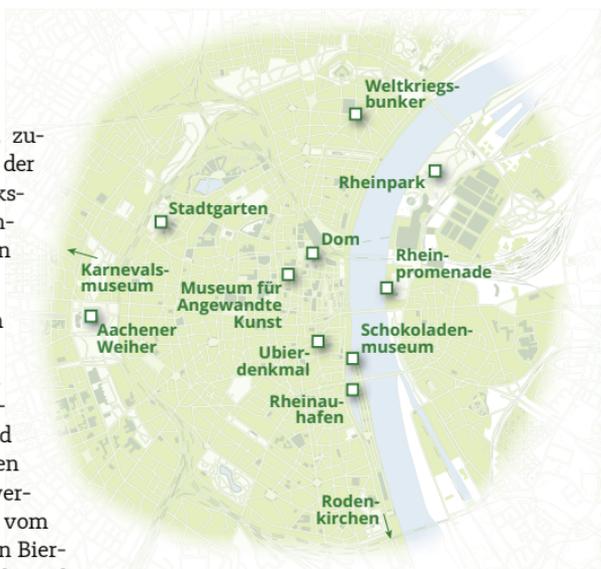
■ **Aachener Weiher:** Der Teich gehört zum Inneren Grüngürtel, der die Neustadt nach Westen begrenzt. Bei warmen Temperaturen sonnen sich junge (und jung gebliebene) Städter auf den Wiesen, schließlich ist die Universität nur einen Steinwurf vom Aachener Weiher entfernt. Einen Biergarten gibt es selbstverständlich auch. → **Tour 11, S. 168**

## Noch mehr Museen

■ **Schokoladenmuseum:** Trotz der berühmten Kunsttempel – Kölns meistbesuchtes Museum ist das Schokoladenmuseum am Rhein. Wie ein Schiffsbug ragt der moderne Bau in den Fluss, zu den Attraktionen gehört ein Brunnen, aus dem kein Wasser, sondern Schokolade strömt. Besucher dürfen von der süßen Kuvertüre naschen. → **Tour 4, S. 89**

■ **Museum für Angewandte Kunst:** Eines der schönsten und lohnendsten Museen liegt etwas stiefmütterlich abseits der ausgetretenen Pfade und beschäftigt sich mit Kunst und Design vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Wer wissen will, wie die Form die Funktion bestimmt (und umgekehrt die Funktion die Form) ist hier richtig. → **Tour 3, S. 64**

■ **Karnevalsmuseum:** In der Hochburg des närrischen Treibens muss sich selbstverständlich ein eigenes Museum mit der Karnevalstradition auseinandersetzen. Willkommen sind hier alle Jecken, die dem kölschen Lebensgefühl auf die Spur kommen möchten – und zwar nicht nur in der Fünften Jahreszeit. → **Tour 11, S. 170**



## Köln von unten

■ **Ausgrabungen unterhalb des Doms:** Überaus interessant ist eine Führung in den Bauch des Doms. Zahlreiche Hinterlassenschaften von den Vorgängerbauten, dazu eine ansehnliche Anzahl an Relikten aus der Antike lassen sich begutachten. Wer hingegen hoch hinaus will, bucht eine nicht weniger interessante Führung durch den Dachstuhl des Doms. → **Tour 1, S. 25**

■ **Ubierdenkmal:** Das älteste Gebäude der Stadt wurde eher zufällig beim Bau eines Wohnhauses nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckt. Einmal im Monat kann man das Denkmal im Keller besagten Hauses besichtigen. Es handelt sich um den Überrest eines römischen Hafenturms, der in seiner Gestalt den süddeutschen Limeswachtürmen glich. → **Tour 4, S. 86**

■ **Weltkriegsbunker:** In den Katakomben vor dem Oberlandesgericht am Reichenspergerplatz befindet sich ein sehr gut erhaltener Röhrenbunker aus dem Zweiten Weltkrieg, den man einmal im Monat im Rahmen einer kostenlosen Führung besichtigen kann. → **Tour 6, S. 112**

## Orientiert in Köln

# Essen gehen

Die Domstadt gibt sich gern multikulturell, entsprechend international ist das gastronomische Angebot. Besonders stark vertreten sind französische und italienische Restaurants – Köln gilt nicht umsonst als „nördlichste Stadt Italiens“. Typisch für Köln sind außerdem die rustikalen Brauhäuser, in denen das berühmte obergärige Bier ausgeschenkt wird.



Restaurants, Cafés und andere Einkehrmöglichkeiten im jeweiligen Viertel finden Sie am Ende der einzelnen Stadttouren.

Eine Liste aller Lokale im Überblick bieten wir Ihnen ab S. 246.

## Fein oder zünftig

Kölner gehen für ihr Leben gerne aus. Entsprechend viele Cafés und Restaurants findet man in der Domstadt. Sie sind das Ersatzwohnzimmer der kommunikativen Rheinländer, hier treffen sich alteingesessene Bürger, zugezogene „Imis“ und Touristen – vorzugsweise an frischer Luft, auch im tiefsten Winter. Denn sobald sich die Sonne zeigt, werden draußen Tische und Stühle ausgeklappt. Der Übergang vom feinen Restaurant zum zünftigen Biergarten ist oft fließend, das Publikum – frei nach dem Motto „Jede Jeck is anders“ – gemischt. Die größte Auswahl an Restaurants und Kneipen gibt es in der Altstadt und Südstadt, im Zöllicher Viertel und Belgischen Viertel.

## Brauhauskultur

Erstbesucher sollten mindestens einmal ein echtes Brauhaus aufsuchen. Die größte Auswahl bietet die Altstadt, jedoch birgt auch jedes andere Stadtviertel mindestens ein Flaggschiff rheinischer Gemütlichkeit. Brauhäuser sind rustikal eingerichtet – Holzvertäfelte Wände und alte Requisiten lassen sie wie ein Museum wirken. Der Kellner heißt hier **Köbes** – häufig schnoddrig und redselig, nicht selten rechthaberisch oder gar ruppig. Er trägt traditionell eine blaue Schürze. Nabel jeder Bierschwemme ist der **Beichtstuhl**, häufig auch Thekenschaaf oder Kontörchen genannt. Vom hölzernen Kabuff steuert der Wirt den Geschäftsbetrieb.

Wichtigste Spezialität ist frisch gezapftes **Kölsch**, das in schlanken 0,2-Liter-Gläsern kredenzt wird. Bereits 1429 – ein knappes Jahrhundert vor dem bayerischen Reinheitsgebot – verabschiedete die hiesige Brauerzunft ein Dekret, das Zutaten und Mengenangaben regelte. Allerdings hatte das damalige Getränk wenig mit dem heutigen Kölsch gemein, das 1918 erstmals erwähnt wird.

## Rheinische Spezialitäten

Kulinarische Hochgenüsse darf man in einem Brauhaus nicht erwarten. Die deftige Küche mundet dennoch i. d. R. ausgezeichnet! Ein Klassiker ist der rheinische Sauerbraten: Bevor das Pferdefleisch (heute meist Rindfleisch) im Ofen schmort, wird es in einen Sud aus Essig, Wein und Gewürzen eingelegt. Beliebte Beilagen sind Apfelmus und Kartoffelklöße.

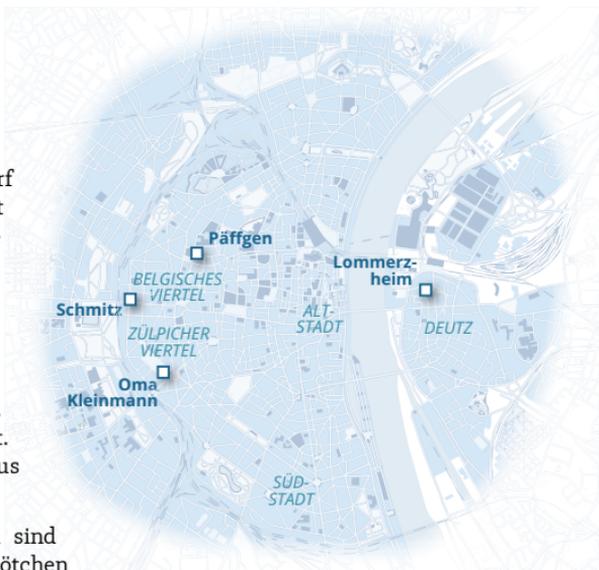
Weitere Brauhauspezialitäten sind **Halver Hahn** (ein Roggenbrötchen mit Käse), **Himmel un Ääd** (Äpfel, Kartoffeln und mit Zwiebeln und Speck angebratene Blutwurst) und **Rievkooche** (Kartoffelpuffer). Unter **Hämchen** versteht man eine gekochte Haxe vom Vorderbein des Schweins, die in Salzlake gepökelt und mit Sauerkraut und scharfem Senf verzehrt wird.

**Kölsche Kaviar met Musik** hat wenig mit klassischem Kaviar zu tun, sondern mit Flönz (Blutwurst) und Röggelchen, allerdings mit rohen Zwiebelringen als Beilage, was Konsumenten unfreiwillig zum Musizieren bringt!

## 5 Tipps für 5 Abende

■ **Päffgen** – rustikales Brauhaus: Eines der berühmtesten Kölner Brauhäuser ist das „Päffgen“ im Friesenviertel. Die auf das Jahr 1883 zurückgehende Hausbrauerei bietet, was ein typisches Kölner Brauhaus ausmacht: urige Inneneinrichtung mit jeder Menge Kolorit, deftige Brauhauspezialitäten und süßes Kölsch – im Sommer mit Biergarten im Hinterhof. → [Tour 5, S. 103](#)

■ **Lommerzheim** – Kultkneipe: Jeder Kölner kennt die Deutzer Kaschemme – spätestens seit der Wirt Bill Clinton des Hauses verwies, weil er die Stammgäste nicht düpieren wollte! Einfache, improvisierte Einrichtung, alles andere als



schick und ziemlich kultig. Ausgeschenkt wird Pääffgen-Kölsch. → [Tour 9, S. 151](#)

■ **Oma Kleinmann** – die Südstadtinstitution: Zwar starb die Kölner Kultwirtin Paula Kleinmann 2009, die typische Eckkneipe gibt es aber noch. Sogar ein Buch erschien über die beliebte Südstadt-Bewohnerin! Bodenständiges Ambiente, deutsche Küche, ausgeschenkt wird Sünner-Kölsch. → [Tour 7, S. 125](#)

■ **Schmitz** – Metzgerei ohne Fleisch: Eine Institution im Belgischen Viertel ist der einstige Metzgereibetrieb, der heute eine Patisserie beherbergt. Der Clou: Das Ambiente mit Fliesen an den Wänden wurde nahezu beibehalten. Die Frischetheke birgt Schmackhaftes und Hausgemachtes – Kuchen, Quiches und Salate. → [Tour 7, S. 126](#)

■ **Vendôme** – Gourmetküche: Das einzige Drei-Sterne-Restaurant residiert außerhalb der Stadt in Bergisch-Gladbach. Seit über 10 Jahren schwingt Joachim Wissler den Kochlöffel im Schloss Bensberg und kredenzt seine „Neue Deutsche Küche“. Wenige Menüs, eine Übernachtung im Schlosshotel ist möglich. Mi-So 19-22, Sa/So auch 12-14 Uhr. ☎ 02204-420, [www.schlossbensberg.com](http://www.schlossbensberg.com).

Orientiert in Köln

## Ausgehen

Egal ob Alt oder Jung – Köln ist eine Ausgehstadt für jeden. Die besten Abende sind die vor freien Tagen. Außer an Karneval, da wird an allen Tagen und zu jeder Zeit gefeiert! Im Unterschied zu anderen Städten spielt die Kleiderordnung in den Clubs weniger eine Rolle: Jeder ist willkommen, gleich, ob im Anzug oder im „uncoolen“ Straßenoutfit.



Ausführliches zu Theater, Oper, Kabarett und Kino finden Sie im Kapitel Kulturleben ab S. 211.

Alle (Musik-)Kneipen, Bars und Clubs finden Sie im Kapitel Nachtleben ab S. 218.

## „Drink doch eine met ...“

... so heißt eine stadtbekannte Liedzeile der Kölner Musikgruppe Bläck Fööss. Die Stimmung ist in eigentlich allen Kölner **Traditionskaschemmen** ungezwungen-gut – und von diesen Kneipen gibt es in der Domstadt mehr als genug. Beliebtestes Getränk ist das Kölsch, egal ob beim Essen, davor oder danach. Viele Lokale öffnen freitags und samstags bis weit nach Mitternacht.

## Musik, Kleinkunst und Film

Wer nicht den ganzen Abend lang Kölsch trinken möchte, dem empfiehlt sich ein Kino-, Theater oder Kabarettbesuch am frühen Abend. Auswahl gibt's auch hier genug, besonders auf dem Gebiet von **Variété** und **Kleinkunst**. Die Rheinmetropole ist eben das ganze Jahr über auf der Suche nach dem nächsten Karnevalstar ...

## Bis in die Puppen

Die meisten Clubs befinden sich auf der rechtsrheinischen Seite in Deutz nördlich des Messegeländes oder Köln-Ehrenfeld – und auch hier selten im Stadtteilzentrum, sondern weiter draußen in den ehemaligen Industrie- und Gewerbeparks. Einige wenige Tanzclubs befinden sich in der Innenstadt um den Rudolfplatz bzw. an der Aachener Straße.

## Was, wann, wo?

Während die City zwischen Fluss und Ringstraße tagsüber brummt, präsentiert sie sich bei Dunkelheit verwaist. Daher sollten sich Köln-Neulinge bereits im Vorfeld überlegen, wo sie in den späteren Stunden ihre Zelte aufschlagen.

In den Altstadtkneipen herrscht professionelle Gemütlichkeit in zünftigem Ambiente. Die Küche ist deftig, das Bier fließt in Strömen, holzgetäfelte Wände und rustikale Balkenarchitektur ver-

breiten einen Hauch von alkoholgeschwängelter, altdeutscher Kneipenglückseligkeit.

Als klassischer Flanier- und Vergnügungsboulevard hat die Ringstraße zwar ausgedient, einige Abschnitte im Bereich von Rudolfplatz und Belgischem Viertel präsentieren sich nachts noch immer belebt. Vorzugsweise ein jüngeres Publikum bevölkert hier die Trottoirs.

Die hippe und hedonistische Medienszene hat das **Belgische Viertel** zu dem Kölner Vergnügungspark umgekrempelt. Heute präsentiert sich das Publikum rund um den Brüsseler Platz kunterbunt gemischt.

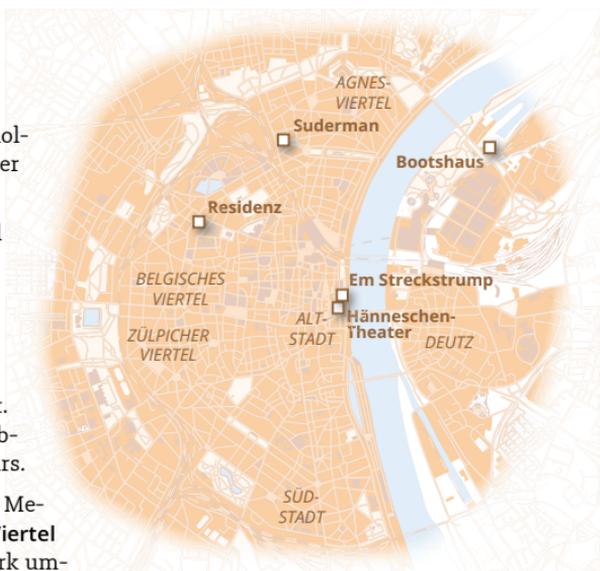
Ein vorwiegend jüngeres Publikum treibt sich hingegen nachts im **Zülpicher Viertel** herum. Hier ist die Dichte von Kneipen und Bars beinahe so hoch wie im Belgischen Viertel. Kein Wunder, schließlich handelt es sich um Kölns Studentenquartier, die Universität liegt nur ein paar Schritte jenseits des Grüngürtels.

Einen weiteren Ausgehschwerpunkt bildet die **Südstadt** mit einer großen Auswahl an – häufig bodenständigen – Kneipen und Bars. Hier sind alle Zielgruppen und Altersstufen gleichermaßen vertreten.

## 5 Tipps für 5 Abende

■ **Hänneschen-Theater:** Das traditionsreiche Puppentheater für Erwachsene ist eine Kölner Institution. Die ersten Vorstellungen in rheinischer Mundart gab das Haus bereits Anfang des 19. Jh.! Trotz des schwer verständlichen Slangs ist ein Vorstellungsbuch ein perfekter Crashkurs für die kölsche Mentalität. → **Tour 2, S. 46**

■ **Residenz:** Das Nobelkino an der Kölner Ringstraße bietet cineastische Erlebnisse wie in guten alten Zeiten. An-



gefangen vom großen Saal im nostalgischem Outfit und urbanem Chic bis zum Prosecco oder Sekt in der Lounge. Die Eintrittspreise sind zwar etwas teurer, dafür ist das Begrüßungsgetränk inklusive. → **Kulturleben, S. 214**

■ **Em Streckstrump:** Papa Joe's Jazzlokal in der Kölner Altstadt ist deutschlandweit bekannt, seit über 40 Jahren wird täglich klassische Jazzmusik live gespielt: Dixie, New Orleans, Blues und Swing. Der Eintritt ist frei, ausgeschenkt wird obergäriges Papa-Joe's-Bier. → **Tour 2, S. 56**

■ **Suderman:** Die Cocktailbar zwischen Mediapark und Agnesviertel liegt etwas abseits der ausgetretenen Pfade. Dafür sind die Mixturen allererste Sahne – vom fantasievollen Cocktailgemisch bis zum schlichten Bier. Einfache Ausstattung mit viel Schwarz, ein DJ legt auf, äußerst bemühte Kellner. → **Nachtleben, S. 219**

■ **Bootshaus:** Einer der angesagtesten Technoclubs Kölns liegt auf der Deutzer Rheinseite. Das britische „DJ Magazine“ führte den Tanz- und Musikleuchtturm unlängst auf dem 15. Platz der weltbesten „Clubs des Jahres“. In den Main Floor passen über tausend tanzfreudige Gäste! → **Nachtleben, S. 220**

## Orientiert in Köln

# Shopping

Ein großer Teil der City hat sich dem Konsum verschrieben. Unter global bekannte Marken mischen sich Traditionsgeschäfte mit Wurzeln bis ins 19. Jahrhundert. Andere Akzente setzt das Belgische Viertel, wo junge Läden spezielle Produktlinien für anspruchsvolle Zielgruppen pflegen. Trefflich einkaufen lässt es sich auch im Agnesviertel, in der Südstadt und in Ehrenfeld.



Einkaufsmöglichkeiten im jeweiligen Viertel finden Sie am Ende der einzelnen Stadttouren.

Eine Liste aller Shoppingadressen im Überblick bieten wir Ihnen ab S. 249.

## City als Einkaufsstadt

Bereits der Hauptbahnhof macht Neuankömmlingen klar: Die Rheinmetropole ist eine Shoppingstadt. Seit dem Umbau im Jahr 2000 präsentieren sich die Colonaden im Bahnhof als attraktive Passage mit Geschäften, Restaurants und Cafés. Nach der Bahnhofsovertüre und unmittelbar hinter der Domkirche saugt der enge Schlund der **Hohen Straße** die kauflustige Klientel ein. Gemeinsam mit der anschließenden **Schildergasse** zählt sie zu den umsatzstärksten Shoppingmeilen Deutschlands. Die meisten Geschäfte hier sind die sattsam vertrauten, deutschland- oder europaweit operierenden Marken.

Je weiter man sich von Neumarkt, Schildergasse und Hohe Straße entfernt, desto individueller zeigen sich die Geschäfte. Die wichtigsten Einkaufsstraßen zwischen City und Ringstraße sind **Breite Straße**, **Ehrenstraße** und **Mittelstraße**. Angesagte Boutiquen, Concept-Stores sowie die alteingesessenen Kölner Qualitätsbetriebe bestimmen hier das Bild.

## Chic Belgique

Unter dem Motto „Schön kaufen im Belgischen Viertel“ fasst das Kooperationslabel „Chiq Belgique“ eine bunte Palette junger Geschäfte und Boutiquen zusammen. Sie befinden sich allesamt im Gründerzeitquartier mit den belgischen Straßennamen zwischen Ringstraße und Grüngürtel. Beste Zeit für einen Einkaufsbummel hier ist der Nachmittag, denn vormittags haben viele Läden geschlossen – kein Wunder, schließlich ist das **Belgische Viertel** ein Ausgehquartier.

**Kunst**, **Accessoires** sowie junge **Mode für Männer und Frauen** bestimmen hier das Produktsortiment; also im Grunde alles, was gut, schön und zumeist auch teuer ist! Die ansprechend gestalteten Geschäfte leben vom Engagement der

Inhaber, und es bleibt natürlich zu hoffen, dass steigende Mieten dem in Deutschland einzigartigen Einkaufsbiotop nicht den Garaus machen!

## Made in Cologne

Unter den alteingesessenen Kölner Geschäftsbetrieben, die zum Teil seit mehreren Generationen für die Qualität ihrer Produkte einstehen, gehört z. B. ein Laden, der ausschließlich Besteck im Angebot hat – es ist das einzige Besteckhaus Europas! Zu den stadtbekanntesten Traditionsbetrieben, wenn auch nicht immer am gleichen Standort, gehört das Musikhaus Tonger, das inzwischen auch einen lukrativen Internethandel betreibt. Als **Schmelztiegel der Kreativen** ist die Stadt auch Heimat zahlreicher Modelabels.

Gutes aus der Domstadt schließt selbstredend **Nahrungs- und Genussmittel** mit ein. Beispiele? Von Hand gerollte Zigarren, fein gerösteter Kaffee, Käsespezialitäten aus aller Herren Länder oder Bäcker, die auf industrielle Backmischungen verzichten und alles noch genauso wie früher machen!

## 5 Passagen in der Kölner City

■ **DuMont-Carré:** Anstelle des traditionsreichen Pressezeentrums an der Breiten Straße buhlen heute die jüngsten Shoppingarkaden Kölns um Kundenschaft. Der Schwerpunkt der Geschäfte liegt auf Mode, Lifestyle und international bekannten Marken. In der ersten Etage veranstaltet das Studio DuMont Vorträge, Konzerte, Workshops und Ausstellungen ([www.dumont-carre.de](http://www.dumont-carre.de)).

■ **Neumarkt-Galerie:** Die Kunst am Bau in Gestalt der umgedrehten Eistüte auf dem Turm macht den modernen Shopping- und Gastronomiekomplex zum Wahrzeichen des Neumarkts. Seit 2014



lockt ein bekannter Textildiscounter ein vorwiegend – nicht ausschließlich – junges Publikum in Scharen an. [www.neumarkt-galerie.de](http://www.neumarkt-galerie.de).

■ **Neumarkt-Passage:** Die abwechslungsreiche, exklusive Einkaufsadresse ist obendrein ein Kulturzentrum. Hier präsentiert das Käthe-Kollwitz-Museum seine Kunstsammlung, während sich das Lew Kopelew Forum um die deutsch-russische Freundschaft bemüht. [www.neumarkt-passage.de](http://www.neumarkt-passage.de).

■ **Opernpassagen:** Die einstige exklusive „Schweizer Ladenstadt“ ist immer noch einen Besuch wert, obwohl Teile der Passage dringend ein Facelifting benötigen. In trauter Nachbarschaft zu Oper und 4711-Haus befinden sich Delikatessengeschäfte und andere Nobeladressen für die gutgefüllte Börse. Zudem hat hier das Theater am Dom seine Spielstätte. [www.opernpassagen.de](http://www.opernpassagen.de).

■ **WDR-Arkaden:** Architektonisch ist das Eckhaus die interessanteste Adresse, nicht nur wegen des über dem Eingang schwebenden Symbols der vielfach prämierten „Sendung mit der Maus“. Im Obergeschoss hat die Rundfunkanstalt u. a. eine Bibliothek und ein Archiv eingerichtet.

Köln ganz urban

## Tour 3

Zwischen Dom und Ringstraße sowie zwischen Neumarkt und Appellhofplatz entfaltet sich die Kölner City. Diese präsentiert sich auf den ersten Blick als ein Jagdrevier der Kauflustigen. Dabei wird oft übersehen, dass sich im Schatten der Konsumtempel Sehenswürdigkeiten von Rang verbergen.



**4711-Haus**, Wunderwasser als Verkaufsschlager

**Hahnenort**, Relikt aus dem Mittelalter

**St. Aposteln**, romanischer Ruhepol im Einkaufsmekka

**Museum für angewandte Kunst**, Schule des modernen Designs

**EL-DE-Haus**, Dokumentation der NS-Folter- und Verhörmethode

Hinter Passagenkulissen

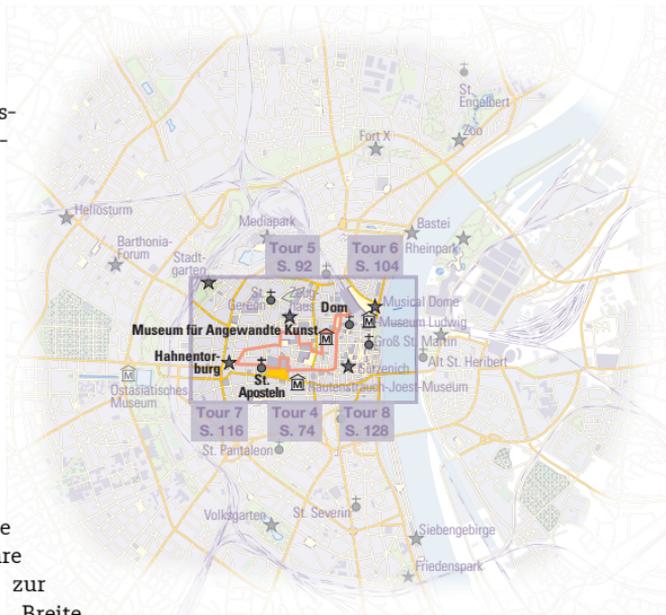
## Kölner City

Das heutige Shoppingparadies ist zum großen Teil identisch mit der Römerstadt. Den meisten, die durch die Hohe Straße oder Schildergasse bummeln, ist vermutlich gar nicht bewusst, dass sie den beiden einstigen antiken Hauptadern folgen: in nordsüdlicher Richtung dem *Cardo Maximus* (Hohe Straße), in westöstlicher Richtung dem *Decumanus Maximus* (Schildergasse). An der Kreuzung beider Achsen befand sich mit dem Forum (Marktplatz) das administrative, soziale und wirtschaftliche Zentrum der *Colonia Agrippina*. Im Mittelalter und in der Neuzeit blieb die Bedeutung der Verkehrswege erhalten. An die **Hohe Straße** grenzte nicht nur das akademische Viertel, der Klerus residierte hier ebenso wie die Patrizier und die Handwerker. In der frühen Neuzeit siedelten sich hier diverse Unternehmer an und verwandelten die Schlagader in das, was sie bis heute geblieben ist: eine Geschäftsstraße. Die Hohe Straße war als einziger Weg durchgehend gepflastert, zu ihrem Erhalt führte man 1785 sogar eine Maut ein. 1925 machte das Warenhaus Tietz Schlagzeilen, als man – eine Premiere in Deutschland – eine Rolltreppe einbaute! Nach dem Zweiten Weltkrieg knüpfte die Meile an den Vorkriegsboom an. 1967 wurde die Straße zur Fußgängerzone: eine „der schönsten und größten Einkaufsstraßen Europas“, wie Kölns Oberbürgermeister Theo Burauen die Shoppingmeile bei der feierlichen Einweihung in rheinischem Überschwang bezeichnete.

Noch erfolgreicher sollte sich aus Einzelhändlerperspektive die **Schildergasse** entwickeln. Mit über 15.000 Passanten pro Stunde zählt sie zu den meistfrequentierten Einkaufsstraßen im deutschsprachigen Raum. Der Name leitet sich

von den einst hier ansässigen Schild- und Wapenmalern ab, später kam die Zunft der Bierbrauer dazu. Einen speziellen Ruf genoss das Brauhaus Winter in der Schildergasse 37 (siehe S. 203).

Die beiden Einkaufsmeilen haben mittlerweile Konkurrenz bekommen: Westlich des Neumarkts öffneten in der Mittelstraße noble Markenboutiquen ihre Pforten, und parallel zur Schildergasse buhlen Breite Straße und Ehrenstraße um die kaufkräftige Klientel. Letztere verbinden die Kölner City bereits mit dem Ring, wobei die Regel gilt: Je weiter vom Dom und vom Neumarkt entfernt, desto mehr nimmt das kölsche Milieu zu und desto differenzierter ist das Angebot. Ohnehin liegen die meisten Geheimtipps in den Gassen abseits der ausgetretenen Pfade.



Auch die Kölner Kaffeehauskultur unterhält in der City einige Flaggschiffe. Was gibt es in der City darüber hinaus zu erleben? Der Rundgang listet nicht weniger als fünf bedeutende Kirchen und drei erstrangige Museen auf, die übrigen Highlights nicht mitgerechnet. Dies zeigt, dass sich zur Einkaufskultur in der Kölner City doch erheblich mehr gesellt!

## Rundgang

Von der Halle des → **Hauptbahnhofs** wirken die gotischen Stützstreben des Doms zum Greifen nah. Am Vorplatz setzt das vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs erbaute **Deichmannhaus** einen ersten architektonischen Akzent. Es ist nach dem Privatbankier Wilhelm Ludwig Deichmann (1798–1876) benannt, dessen Bankhaus hier seinen Stammsitz hatte. Zweiter Blickfang ist – von der Kathedrale abgesehen – die Freitreppe, die seit 2005 elegant den Übergang vom Bahnhofsplatz zur **Domplatte** meistert. Von hier folgt der Rundgang den vielen Menschen, die wie selbstverständlich in den schmalen Schlauch der Hohen Straße eingesaugt

werden. Nach wenigen Schritten weitet sich die Shoppingmeile ein wenig. Am Wallrafplatz registriert der Betrachter erst auf den zweiten Blick, dass es sich beim **WDR-Funkhaus** um einen Meilenstein der Baukunst der 1950er-Jahre handelt. Im Innern lohnt ein Blick auf die Glaswand von Georg Meistermann und den Paternoster, dem Heinrich Böll in seiner Erzählung „Doktor Murkes gesammeltes Schweigen“ zu literarischem Ruhm verhalf. Bis 2012 befand sich hier das traditionsreiche Eiscafé „Campi im Funkhaus“: Begründer Gigi Campi war ein großer Liebhaber der Jazzmusik und machte sein Café zum allseits beliebten Künstlertreff, u. a.

## Tour 3: Kölner City

genossen hier Pierre Boulez, Luise Rinser und Heinrich Böll die mediterrane Gastlichkeit.

Die Straße „An der Alten Rechtsschule“ erinnert daran, dass sich hier im Mittelalter das **Universitätsviertel** befand. Am 6. Januar 1389 nahm die vom Stadtrat gegründete Universität den Lehrbetrieb auf. Sie war somit eine der ältesten Akademien im Heiligen Römischen Reich. Von Anfang an waren die Rechtsfakultäten ein bedeutender Baustein des Lehrangebots. Unterrichtet wurde in sog. Bursen, akademischen Internaten, in denen die Studierenden wohnten und ihre Mahlzeiten zu sich nahmen.

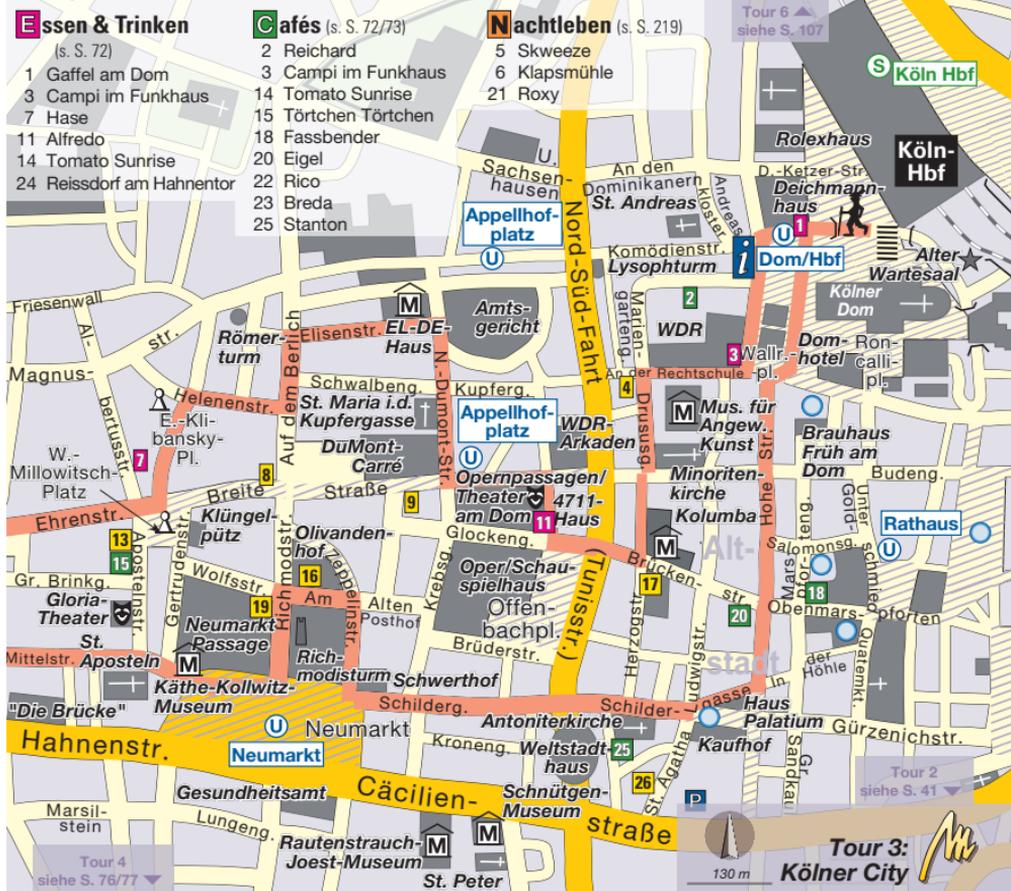
Die Tour umrundet das → **Museum für Angewandte Kunst** und trifft auf das Denkmal des Sozialreformers Adolph Kolping aus dem Jahr 1903 sowie auf die gotische → **Minoritenkirche**. Einen Straßenblock weiter erwartet der moderne → **Kolumba-Komplex**, ein bemerkenswertes architektonisches und kunsthistorisches Schmuckstück, seine Besucher. Das Museum der Erzdiözese Köln liegt eingezwängt in einer schmalen Gasse und ist von weiteren Häuserblocks umstellt. Gegenüber setzt das **Disch-Haus** mit seinem abgerundeten Bug einen weiteren ästhetischen Akzent. Das futuristisch anmutende Gebäude ist ein Manifest der Baukunst der 1920er-Jahre und ersetzte ein Traditionshotel. Die spiralförmig geschwungene Treppe im Innern kann leider nicht besichtigt werden.

Auf der anderen Seite der Nord-Süd-Fahrt (Tunisstraße) trifft der Rundweg auf den Offenbachplatz und das → **Opernquartier**. Wegen der Straßenschneise wirkt der Platz wenig anheimelnd: Hier stand bis zur Zerstörung in der Reichspogromnacht die Alte Synagoge, die nach Entwürfen des Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner erbaut und vom Bankier Abraham Oppenheim finanziert wurde. Jüdischer Abstam-



mung war auch der Kölner Komponist Jacques Offenbach, an den der Platz namentlich erinnert.

Zwischen Oper und Opernpassagen verlässt die Glockengasse im rechten Winkel die Nord-Süd-Fahrt. Die zahlreichen Kirchen der Stadt füllten den Glockengießern die Auftragsbücher, eine Gussmanufaktur ist hier bereits 1266 bezeugt. Auch das zur vollen Stunde ertönende Glockenspiel am dekorativen → **4711-Haus** erinnert an das mittelalterliche Gewerbe. Anschließend quert die Route nacheinander die Opernpassagen und die Breite Straße und folgt der Neven-DuMont-Straße nach Norden. Zur unwirtlichen Atmosphäre trägt der in den 1960er-Jahren erbaute Querriegel des Westdeutschen Rundfunks bei (Vierscheibenhaus). An



das Haus Decker, das bis zum Krieg hier stand, erinnert das etwas deplaziert wirkende Portal auf dem kleinen Platz. Gleiches gilt für die Barockkirche → **St. Maria in der Kupfergasse** auf der anderen Seite. Auf der Neven-DuMont-Straße ist es nur ein kurzes Stück nach Norden bis zum **Appellohofplatz**. Rechterhand liegt der Grund, warum der Platz so heißt: Im Großbau des Verwaltungsgerichts vom Ende des 19. Jh. tagte früher das preußische „Appellationsgericht zu Köln“. Auf der anderen Straßenseite befindet sich im → **EL-DE-Haus** das Kölner Dokumentationszentrum der NS-Zeit.

Die im Westen gelegene Parallelstraße heißt **Auf dem Berlich**. Sie zählte einst zum berühmtesten Rotlichtviertel der

Stadt. Um der Straßenprostitution Herr zu werden, gründete 1527 der Rat ein Bordell unter städtischer Leitung. Der Begriff „Berlichhure“ wurde zum geflügelten Wort. Auch sonst war der Berlich nicht die allerfeinste Gegend, denn hier wurden seit dem frühen Mittelalter Schweine gehütet. Das heutige Schachbrettmuster der Straßen spiegelt noch exakt den Grundrissplan der Römerstadt. Der Berlich markiert die Nordwest-Ecke der antiken Colonia.

Wie das **EL-DE-Haus** erinnert einige Schritte weiter der → **Erich-Klibansky-Platz** an die dunkle Seite der jüngeren deutschen Vergangenheit. Der leicht geschwungene Verlauf der Sankt-Apern-Straße führt von hier zurück zur betriebsamen Einkaufs-city. Jetzt ist auf

## Tour 3: Kölner City

der **Breiten Straße** und der Ehrenstraße genügend Zeit, um einen Blick auf die Geschäfte und Cafés zu werfen. Exakt am Übergang von der Breiten Straße zur Ehrenstraße treffen Passanten auf ein gemütliches Platz-Karree, das dem populären Volksschauspieler **Willy Millowitsch** gewidmet ist (siehe S. 123). Wer sich genauer umschaute, entdeckt die Bronzeskulptur des Künstlers, die sich gemütlich auf einer Bank räkelte. Die Ehrenstraße überzeugt zwar heute durch ihr buntes Angebot, war aber noch in den 1960er-Jahren reichlich heruntergekommen. Zwischen alteingesessenen Händlern und den Szeneläden nähert sich schließlich die Pfeilstraße dem Rudolfplatz mit der → **Hahnen-torburg** aus dem Mittelalter. Wegen der Lage am Ring und der Nähe zum Belgischen Viertel ist der Platz ein beliebter Treff und am Wochenende ein Zentrum des Kölner Nachtlebens.

Die Mittelstraße mit ihren edlen Markenboutiquen führt in östliche Richtung zur romanischen Kirche → **St. Aposteln**.

Vor der Kirche erinnert seit 1995 das Adenauerdenkmal des Bildhauers Hans Wimmer an den früheren Oberbürgermeister der Stadt. Das Geburtshaus Adenauers ganz in der Nähe (Balduinstr. 6) wurde allerdings im letzten Weltkrieg zerstört. Eine Gedenktafel schmückt die Fassade des Nachfolgebau.

Der erste große Gebäudeblock auf dem östlich angrenzenden → **Neumarkt** ist die Neumarkt-Passage. Mit einem Aufzug gelangt man zum → **Käthe-Kollwitz-Museum** in der vierten Etage. Tritt man nach dem Museumsbesuch von der Passage auf die Richmodstraße hinaus, fallen zwei Pferdeköpfe auf, die vom → **Richmodisturm** auf die Passanten blicken. Einst grenzte das Adelspalais, von dem der Turm noch heute zeugt, an die Olivengasse (Livejass), die vom Neumarkt zum Ordenshaus „ad olivas“ der franziskanischen Laienbrüder führte. Nach Auflösung der Gemeinschaft zog eine Tabakfabrik ein, heute erinnert der **Olivandenhof** an den alten Flurnamen. Drinnen setzt ein spektakuläres

Einkaufsmekka Olivandenhof in der Kölner City



Erlebniskaufhaus für Outdoor-Artikel Maßstäbe in Sachen Einzelhandel.

Auf die Bedeutung der mittelalterlichen Rüstungsproduktion für Köln verweist die **Schildergasse**. Die Fußgängerzone verbindet den Neumarkt mit dem futuristischen **Weltstadthaus** des italienischen Stararchitekten Renzo Piano (Schildergasse 65). Die eigentümliche Form stand Pate für den seltsamen Spitznamen „Walfisch“, den das 2005 eröffnete Haus von den Domstädtern erhielt. Einen krassen Kontrast bildet es zur benachbarten → **Antoniterkirche**, deren gotische Pilaster sich im Glas des Neubaus spiegeln.

Ein paar Schritte weiter ziehen an einer Gabelung der Einkaufsmeile gleich drei Dinge Blicke auf sich: Rechter Hand erhebt sich mit seinen mächtigen Quadern aus wilhelminischer Zeit das ehemalige **Kaufhaus Tietz**, in dem heute der Kaufhof untergebracht ist. Eröffnet wurde das vom renommierten Architekten Wilhelm Kreis (1873–1955) konzipierte Warenhaus 1891, der Bauherr war der jüdische Kaufmann Leonhard Tietz (1849–1914). Unter seinem Sohn expandierte die Firma zur umsatzstarken Kette. In der NS-Zeit wurde die Familie enteignet und musste emigrieren, das Unternehmen wurde in die



Kunst und Architektur am Neumarkt

Westdeutsche Kaufhof AG umgewandelt. Gegenüber dem Kaufhaus steht das repräsentative **Geschäftshaus Palatium**, das ebenfalls von Wilhelm Kreis geplant wurde. Im Zentrum des schmalen Platzdreiecks vor dem Bekleidungs-geschäft Pohland erinnert seit 1972 die Brunnenkulptur daran, dass in der Schildergasse einst die Gaffelzunft das Zepter schwang. Gestiftet wurde der **Bierbrunnen**, wie das Denkmal landläufig genannt wird, von einer Kölner Brauerei. Die hoch aufragende Betonstele markiert die Stelle, an der sich in der Antike das römische Forum befand. Von hier führt die Hohe Straße – es handelt sich um die Nord-Süd-Achse der antiken Colonia Agrippina – zurück zum Ausgangspunkt der Tour.

## Sehenswertes

Quirliges Verkehrsdrehkreuz

### Hauptbahnhof

Mit knapp 300.000 Reisenden am Tag gehört der Kölner Hauptbahnhof zu den verkehrsreichsten Knotenpunkten Deutschlands. 1859 wurde er eröffnet, nachdem die Stadt das Grundstück mit dem botanischen Garten der Eisenbahngesellschaft eher widerstrebend zur Verfügung gestellt hatte. Dass der „Centralpersonenbahnhof Cöln“ in unmittelbarer Nachbarschaft des damals

noch nicht vollendeten Doms gebaut wurde, geschah auf ausdrücklichen Wunsch des preußischen Königs. Bis 2014 befand sich unter den Gleisen ein Eckpfeiler des Kölner Kulturlebens: Der „**Alte Wartesaal**“ am Chargesheimer Platz wurde 1915 im Art-Déco-Stil erbaut und erlangte mit Kabarettveranstaltungen wie Jürgen Beckers „Mitternachtsspitzen“ bundesweite Reputation. Heute befindet sich im Wartesaal ein Restaurant und eine Cocktailbar ([www.wartesaalamdom.org](http://www.wartesaalamdom.org)).

Schönes und funktionales Design

### Museum für Angewandte Kunst

Der alte Name „Kunstgewerbemuseum“ verweist auf den Ursprung im Jahr 1888: Namhafte Bürger hoben das Museum mit Unterstützung des Kölnischen Kunstgewerbevereins aus der Taufe, Basis der Sammlung war der Fundus von Ferdinand Franz Wallraf. Im Jahr 1900 erhielt die kunstgewerbliche Sammlung mit dem neugotischen Museumspalais am Hansaring ein repräsentatives Zuhause, das 1943 von den Bomben des Weltkriegs zerstört wurde. Vier Jahrzehnte fristete sie anschließend ein eher kümmerliches Dasein im Overstolzenhaus, erst seit 1989 sind die wertvollen Schauobjekte – Schmuck, Porzellan, Waffen und Möbel – am neuen Standort „An der Rechtschule“ zu bewundern. Zuvor befanden sich in dem Haus, das 1953–57 nach Plänen des Stadtbaumeisters Rudolf Schwarz errichtet wurde, das Wallraf-Richartz-Museum und das Museum Ludwig. Ende der 1980er-Jahre kam mit der Abteilung zur Geschichte des Designs im 19./20. Jh. ein innovativ gestalteter Ausstellungsteil hinzu. Sonderausstellungen und das Museumscafé – ein Ruhepol in der City – komplettieren das vielfältige Angebot.

Tägl. außer Mo 10–18 Uhr. 6 €, erm. 3,50 € (ohne Sonderausstellungen). An der Rechtschule 5, [www.museenkoeln.de](http://www.museenkoeln.de). ⑤ u. ⑥ Dom/Hbf.

Ruhestätte von Adolph Kolping

### Minoritenkirche

Minoriten ist ein anderer Ausdruck für die franziskanischen Minderbrüder, die seit 1223 als Bettelorden päpstliche Anerkennung genießen. Die Prediger aus Mittelitalien gelangten schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt an den Rhein, was sich aus dem Baubeginn der Kirche um 1245 ableiten lässt. Die Franziska-

ner pflegten stets eine gesunde Rivalität zu den Dominikanern. Weil diese bereits ein „studium generale“ in Angriff genommen hatten (siehe S. 93), wollte man nicht abseitsstehen und berief 1307 den renommierten schottischen Philosophen Johannes Duns Scotus (1265–1308) zum Leiter der eigenen Ordensschule. Er ist ebenso in der Kirche bestattet wie Adolph Kolping (1813–1865), der ein halbes Jahrtausend später am selben Ort lebte und wirkte. Während seiner Gesellenzeit lernte er die Not der Handwerksburschen kennen. Um etwas dagegen zu unternehmen, gründete er 1849 in Köln einen Gesellenverein – die Keimzelle des heute noch aktiven Kolpingwerkes. In der Minoritenkirche erhielt der Sozialreformer die Priesterweihe, sein Grab befindet sich im rechten Seitenschiff. Wie es sich für eine Franziskanerkirche gehört, präsentiert sich die gotische Basilika im Innern schlicht, wobei der Eindruck etwas täuscht. Denn vor der Zerstörung im Weltkrieg war die Kirche prächtig ausgestattet und wurde zudem im 17. Jh. mit barocken Elementen versehen. Von der heutigen Ausstattung ist besonders das Brauweilerkreuz im linken Seitenschiff erwähnenswert. Es handelt sich um ein ehemaliges Reliquienkreuz der Pfalzgräfin Mathilde aus ottonischer Zeit (um 1024).

Tägl. 9–18 Uhr. Kolpingplatz 1. ⑥ Dom/Hbf.

Auferstanden aus Ruinen

### Kolumba

Der preisgekrönte Komplex des Architekten Peter Zumthor (2007) ist nicht nur ein architektonisches Juwel der City, sondern auch ein geschichtsträchtiger Ort: Bei Kriegsende 1945 ragten die Außenmauern der zerstörten Basilika St. Kolumba (12. Jh.) wie ein Fanal aus den Schutthalden der Stadt. Die Kirche war der wichtigste Sakralbau des Bürgertums. Wundersamerweise

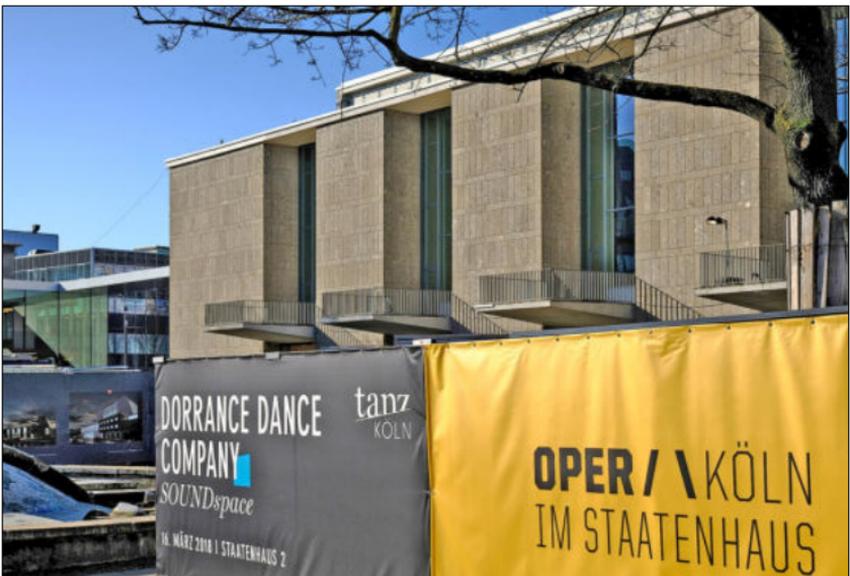
überlebte die gotische Madonna (um 1465) den Bombenhagel, weshalb der Architekt Gottfried Böhm nach dem Krieg um die Figur herum die Kapelle „Madonna in den Trümmern“ als Mahnmal des Krieges errichtete. Als auf erzbischöfliche Initiative das 1853 gegründete Diözesanmuseum am Dom nach einem neuen Präsentationsstandort für seine Schätze aus der reichen sakralen Vergangenheit Kölns suchte, fiel die Wahl auf dieses Areal. Der Neubau integriert ganz bewusst die Geschichte des Ortes und umschließt die Mahnmal-Kapelle sowie die Reste der mittelalterlichen Kirchenmauern und eine archäologische Ausgrabungsstätte. In der City entstand mit dem Kunstmuseum der Erzdiözese eine gelungene Oase der Ruhe und Nachdenklichkeit. Die Kapelle verfügt über einen eigenen Zugang von der Straße und kann daher ohne Museumsticket besichtigt werden.

Tägl. außer Di 12–17 Uhr. 5 €, erm. 3 € (bis 18 Jahre frei). Kolumbastr. 4, [www.kolumba.de](http://www.kolumba.de).  
© Appellhofplatz.

### Baudenkmäler der 1950er-Jahre Oper und Schauspielhaus

Zur Neueröffnung der Oper am 18. Mai 1957 wurde unter den Augen von Konrad Adenauer und Theodor Heuss der „Oberon“ von Carl Maria von Weber gegeben. Fast noch mehr Aufmerksamkeit sicherte sich das Haus Wochen später beim Gastspiel der Mailänder Scala, als Maria Callas in Bellinis „La sonnambula“ als Schlafwandelnde das Publikum verückte. Dass Köln nicht gänzlich dem Belcanto-Fieber verfiel, lag daran, dass man sich mit dem nüchternen Neubau des Architekten Wilhelm Riphahn zunächst schwertat. Zeitweilig wurde das Opernhaus sogar als „Grabmal des vergessenen Intendanten“ verulkt. Die Kritik hingegen pries die schlichte Eleganz des Foyers, die Akustik im 1346 Plätze fassenden Saal und den noch heute originellen schrägen Turmaufbau. Voraussichtlich bis 2023 (!) werden Oper und das benachbarte Schauspielhaus saniert. Das Schauspielhaus sollte ursprünglich

Die Riphahn-Oper am Offenbachplatz wird seit Jahren restauriert



## Tour 3: Kölner City

sogar abgerissen und nebenan nach neuen Plänen wieder aufgebaut werden. Eine Bürgerinitiative sorgte jedoch für den Erhalt des denkmalgeschützten Hauses. Bis zur Wiedereröffnung weichen die Ensembles auf andere Spielstätten aus (siehe S. 212).

Offenbachplatz, ☎ 22128400, [www.oper.koeln.de](http://www.oper.koeln.de)  
Ⓜ Appellhofplatz.

### Mekka betörender Düfte

#### 4711-Haus

Der Gang durch das Haus mit den Parfümflakons im türkis-goldenen Design, den Gobelins und Werbeplakaten ist ein Trip in die Wirtschaftswunderzeit. Allerdings ist das Gebäude streng genommen ein Plagiat: Rekonstruiert wurde es 1963/64, einst stand das Stammhaus des Unternehmens einige Schritte weiter. Firmengründer Wilhelm Muelhens (1762–1841) war kein Erfinder. Er verstand sich jedoch gut aufs Geschäft, und mit der Vermarktung des „Eau de Cologne“ gelang ihm ein großer Coup. Wie fast immer liegt die Keimzelle des Erfolgs im Nebel der Legende: Zur Hochzeit 1802 soll ein

Kartäusermönch dem Kaufmann eine Probe „aqua mirabilis“ samt Rezeptur überreicht haben. Der Beschenkte ergriff die Gelegenheit und gründete in der Glockengasse eine Manufaktur. In Wahrheit war das Parfüm zu jener Zeit in Köln längst erfunden und unter dem Namen des italienischen Einwanderers Farina ein Begriff (siehe S. 51). Um am Business mit dem Duftwasser teilzuhaben, stöberte Muelhens in Italien einen weiteren Farina auf und sicherte sich das Namensrecht. In den nächsten Jahrzehnten lieferten sich beide Unternehmen einen langwierigen juristischen Rechtsstreit, derweil weitere Plagiate in Umlauf kamen. 1881 verbot ein neues Gesetz der Manufaktur aus der Glockengasse die Verwendung des Namens. Die juristische Niederlage ließ sich jedoch verschmerzen, denn damals erforderte eine andere Hausmarke die volle Konzentration: Als 1796 die Franzosen zur besseren Unterscheidung allen Häusern der Stadt neue Nummern verpasst hatten, war dem Firmensitz die Zahl 4711 zugefallen. Die Hausnummer sollte den späteren Weltruf des Unternehmens begründen.

Arkadengang unter dem 4711-Haus



Das Parfümhaus zählt heute zu den populärsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Innen präsentiert es sich als Zwitter: ein sinnliches Firmenmuseum, kombiniert mit einem Erlebniskaufhaus. Ein wertvoller Gobelin zeigt die berühmte Szene der Hausnummernverteilung während der französischen Besatzungszeit.

Mo–Fr 9.30–18.30, Sa bis 18 Uhr. Eintritt frei. Glockengasse 4, [www.4711.com](http://www.4711.com). 📍 Appellhofplatz.

### Schwarze Madonna im Herzen der City

#### St. Maria in der Kupfergasse

Um 1630 kamen einige Nonnen vom Orden der Unbeschuhten Karmeliterinnen aus dem niederländischen Brabant nach Köln. Sie ließen sich auf einem Hof nieder, den sie in der Folge in ein Kloster umwandelten. Er lag an der Kupfergasse, auf der es damals recht laut zuing. Seit dem Mittelalter werkelten hier die Kupferschläger, deren Walzwerke zuweilen kleineren Industriebetrieben ähnelten. Mitten in diesem Gewerbegebiet wurde 1715 die Klosterkirche eingeweiht, deren prägendes Stilelement – der niederländische Barock – eine sichtbare Reminiscenz ans Herkunftsland der Stiftsdamen war. Der neue Sakralbau ersetzte aber nicht den Vorgänger, sondern wurde um eine ältere Kapelle aus dem Jahr 1675 herumgebaut. Die Gnadenkapelle ist noch heute als eigenständige Kirche in der Kirche zwischen beiden Eingängen erhalten. Sie birgt eine schwarze Madonna aus Lindenholz (um 1630), deren wundertätige Kräfte das Kloster recht bald zum Wallfahrtsort machten. Bis heute hat sich der Pilgercharakter erhalten. Darüber hinaus verdient der Machabäeraltar im Chor Beachtung: Das aus Eichenholz geschnitzte Kunstwerk (1717) schmückte einst die Machabäerkirche, die in der Franzosenzeit abgebrochen wurde.

Tägl. 6.30–20 Uhr. Schwalbengasse 1, [www.kupfergasse.de](http://www.kupfergasse.de). 📍 Appellhofplatz.

### Schrecken der Vergangenheit

#### EL-DE-Haus (NS-Dokumentationszentrum)

1934/35 ließ der Kölner Gold- und Uhrenhändler Leopold Dahmen das Wohn- und Geschäftshaus am Appellhofplatz erbauen, das heute nach dessen Initialen benannt ist. Es war noch gar nicht fertiggestellt, als es die Gestapo beschlagnahmte und zur Geschäftszentrale bzw. zum Gefängnis umbaute. Das Haus wurde in der Folge zum Synonym für die totalitären Folter- und Verhörmethoden in Köln. Davon zeugen insbesondere die Kellerräume, in denen Juden, Widerstandskämpfer und Zwangsarbeiter eingesperrt wurden. Ironischerweise gehörte das EL-DE-Haus zu den wenigen Gebäuden im Zentrum, die im Weltkrieg unversehrt blieben. Und weil die Haftzellen nach 1945 für lange Zeit in Vergessenheit gerieten, haben sie sich samt den Wandinschriften der Insassen hervorragend erhalten. Seit 1981 sind sie eine Gedenkstätte, später zog das NS-Dokumentationszentrum ins Haus ein. Die Dauerausstellung kreist um die Themen Widerstand und Verfolgung, an Hand von Fotos, Dokumenten und Objekten wird gezeigt, wie das NS-Regime in der „Gauhauptstadt“ Köln funktionierte.

Di–Fr 10–18, Sa/So 11–18 Uhr. 4,50 €, erm. 2 €. Appellhofplatz 23-25, [www.nsdok.de](http://www.nsdok.de). 📍 Appellhofplatz.

### Denkmal für zivilen Ungehorsam

#### Erich-Klibansky-Platz

Der Namenspatron des Platzes war der Direktor des jüdischen Realgymnasiums, das vor Jahren durch das gegenüberliegende Hotel ersetzt wurde. Während der NS-Zeit schleuste er heimlich 130 Schülerinnen und Schüler nach England, er selbst wurde 1942 von den Nazis nach Weißrussland verschleppt

## Tour 3: Kölner City

und dort ermordet. Am Löwenbrunnen verzeichnen heute Bronzetafeln die Namen von Kindern aus dem einstigen jüdischen Geschäftsviertel rund um die Sankt-Apern-Straße, die von den NS-Schergen deportiert wurden. Das Denkmal fertigte ein Schüler, der durch den mutigen Einsatz des Direktors gerettet wurde. Galerien prägen heute das Erscheinungsbild des Platzes.

### Repräsentatives Stadttor

#### Hahnentorburg

Mit dem einst prächtigsten Zugang zur mittelalterlichen Stadt (12. Jh.) verbinden sich zahlreiche historische und legendäre Begebenheiten. Durch das Tor ritten bis zum 15. Jh. die zuvor in Aachen gekrönten Kaiser des Heiligen Römischen Reiches mit großem Gepränge in Köln ein, um dem Dreikönigsschrein ihre Reverenz zu erweisen. Vor der „Hahnepoos“ übergab 1794 Kölns Bürgermeister dem siegreichen französischen General die Schlüssel zur Übergabe der Stadt. Im Herbst 1966 demonstrierten hier zahlreiche Kölner gegen eine Fahrpreiserhöhung der KVB – Auftakt einer ganzen Reihe weiterer Aktionen, die schließlich in den Revolven von 1968 gipfelten. Heute ist die Torburg am Rudolfplatz ein Brennpunkt des Kölner Nachtlebens. Kaum einer mag sich mehr vorstellen, dass sich hier im Mittelalter ein berüchtigtes Stadtgefängnis befand, um das sich bizarre Gerüchte über dämonische Umtriebe rankten. Der Teufel persönlich sei den Insassen als nächtlicher Peiniger erschienen, was die Ärmsten leider zumeist nicht ertrugen und daher über Nacht verschieden. Bis auf eine verbürgte Ausnahme: Als 1529 dem Häftling Adolf Clarenbach, einem kühl denkenden Protestanten, der Geist erschien, schrieb er einen Bannspruch an die Wand, vertraute sich dem Allmächtigen an – und der Ausbund der Hölle verschwand. Dem Verurteilten nutzte

das nichts. Im selben Jahr wurde der Reformator vor der Stadt auf dem Melaten-Friedhof verbrannt.

Die im Knast Verstorbenen wurden – wie die übrigen Kölner – „met de Fööss vüran de Hahnepoos eruss“ auf den Melaten-Friedhof vor der Stadt getragen. Der Spruch ist noch immer eine bekannte Redensart in der Domstadt.

### Ausflug in die zeitgenössische Kunst

#### Kölnischer Kunstverein – Die Brücke

Über einen kurzen Abstecher von der Kirche St. Aposteln und vom Neumarkt ist das ehemalige Gebäude des British Council zu erreichen, in dem heute der städtische Kunstverein seine Bleibe hat. Der 1893 gegründete Verein ist eine der ältesten Privatinitiativen Deutschlands zur Förderung zeitgenössischer Kunst. Bevor der Kölner Kunstverein 2002 in die „Brücke“ (so wurde das vom Kölner Architekten Wilhelm Riphahn 1949/50 erbaute Ensemble genannt) hier einzog, musste sie insgesamt sieben Mal ihren Standort wechseln. Der Name „Brücke“ floss schließlich auch wegen der vielen länderübergreifenden Ausstellungen ins Leitbild sowie in den gängigen Namen der Kulturinstitution ein.

Tägl. außer Mo 11–18 Uhr. 4 €, erm. 2 €. Hahnenstr. 6, [www.koelnischerkunstver.ein.de](http://www.koelnischerkunstver.ein.de). ☺ Neumarkt.

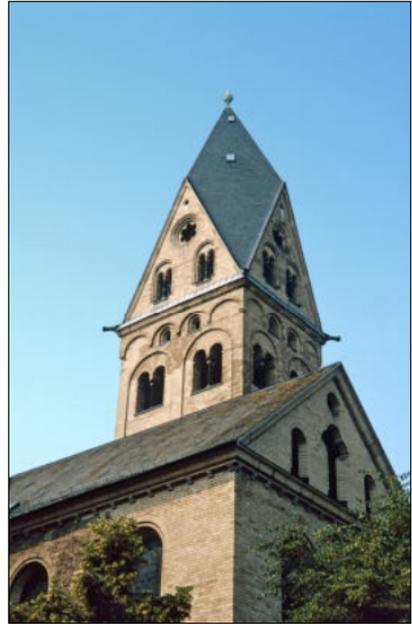
### Rheinische Romanik in Reinform

#### St. Aposteln

Der Vorgängerbau aus dem 10. Jh. befand sich knapp außerhalb der Stadtmauer am wichtigen Westtor der antiken Colonia Agrippina. Heute liegt, abgesehen von Groß St. Martin, keine andere romanische Kirche so zentral wie die den zwölf Aposteln geweihte Basilika. Die Gruppe der Gesandten befindet

sich im Chor der Kirche: ca. 50 cm hohe Figürchen, die ein unbekannter Meister um 1330 aus Lindenholz schuf. Bei der modernen schmiedeeisernen Fassung handelt es sich um einen Altaraufsatz (Retabel). Zwei der Apostel, Petrus und Paulus, tauchen noch einmal im Innern auf. In übermenschlicher Größe und barocker Üppigkeit bewachen sie den Eingang zum Hauptschiff im Westen. Unweit davon findet man im südlichen Querschiff die Figuren der 14 Nothelfer (16.–18. Jh.). Ursprünglich schmückten sie eine angebaute Kapelle, die dem Abbruch des benachbarten Stifts im 19. Jh. zum Opfer fiel.

Ansonsten wird von Liebhabern der romanischen Formensprache vor allem der gewaltige Baukörper geschätzt. Um den Kleeblatt- oder Dreikonchenchor aus salisch-staufischer Zeit zu erschließen, läuft man einmal außen um die Kirche herum. Auf halber Höhe ist in der Ostkonche eine zugemauerte Tür zu erkennen, die einst den Übergang zur römischen Stadtmauer markierte. Der Legende nach soll jede Nacht der heilige Heribert, der Erzbischof zu Köln, durch diese Pforte den Chor betreten haben, um zur Jungfrau Maria zu beten. Der Kirchenhirte galt als gottesfürchtig und bescheiden, was natürlich die Glaubwürdigkeit der Geschichte erhöht. Der Konchenchor entstand nach einem Kirchenbrand 1192 und integriert die beiden schlanken Osttürme. Dagegen nimmt sich der 67 m hohe Westturm geradezu klobig aus. Wer genau hinsieht, entdeckt auf der Spitze der Schindeldachhaube eine Kugel mit einem Kreuz. Der etwas respektlos „Apostelklotz“ genannte, 70 kg schwere Turmschmuck soll bereits mehrfach heruntergefallen sein. Einmal, man schrieb das Jahr 1821, soll sich daraufhin ein vorwitziger Schneider in der Hohlkugel eingerichtet und dabei seine Hose geflickt haben. „Em Apostelsklotz finge sibbe (sieben) Schneider Platz“, heißt seit damals ein geflügeltes Wort.



Der Turm von St. Aposteln

Vom Ostchor der romanischen Kirche ist es dann nur noch ein kurzes Stück Weg zum → Neumarkt, der einer der wichtigsten Plätze der Kölner Innenstadt ist.

Tägl. außer Di 10–12 und 15–17 Uhr. Neumarkt 30. ☺ Neumarkt.

Wo einst die Hexen tanzten

## Neumarkt

Am 9. November 1918 wurde in Berlin gleich zweimal die Republik proklamiert, zum einen von Philipp Scheidemann, zum anderen von Karl Liebknecht. Allerdings wurde die sozialistische Räterepublik auf dem Kölner Neumarkt bereits einen Tag vorher ausgerufen. Anlass der Revolution war die Befreiung in der Stadt inhaftierter Protagonisten der Flottenmeuterei von 1917. Tausende versammelten sich am 8. November auf dem größten Innenstadtplatz zu einer Kundgebung. Auch sonst stand der „Nümaat“, wie der Platz

## Tour 3: Kölner City

im Lokalslang heißt, mehrfach im Fokus: Den lateinischen Namen „in novo mercato“ (auf dem neuen Markt) belegt erstmals 1076 eine Quelle. Später sollen auf der heutigen Verkehrsdrehscheibe die Hexen getanzt haben. Ab 1794 nutzten die Franzosen den Platz für ihre Aufmärsche, Napoleon logierte hier im noblen Blankenheimer Hof. Die Bomben des Weltkriegs zerstörten die ursprüngliche Bebauung. Nur der Scherthof am Eingang zur Schildergasse und das Gesundheitsamt an der Südseite des Platzes stammen noch aus der Vorkriegszeit (Nr. 15–21). Im einstigen Kontorhaus der jüdischen Kaufmannsfamilie Bing wurden 1933–45 die sog. Ariernachweise ausgestellt. Eindeutiger Blickfang an der Nordseite des Platzes ist die 10 Meter große Eisstütze namens Dropped Cone am Eck über der Neumarkt-Galerie. Die Künstler Coosje van Bruggen und Claes Oldenburg schufen die Plastik in Kalifornien, per Schiff gelangte sie in die Domstadt.

Einen alternativen Zugang zum Konsum vermittelt das **Museum zur Geld-**

**geschichte** der Kölner Sparkasse in der Neumarkt-Passage. Seit den 1930er-Jahren sammelt das Geldhaus, was mit dem Mammon zu tun hat – Spardosen, Börsen, historische Münzen und Wertpapiere. Heute umfasst die geldgeschichtliche Sammlung über 2000 Objekte ([www.geldgeschichte.de](http://www.geldgeschichte.de)).

### Weltgrößte Sammlung der Künstlerin **Käthe Kollwitz Museum**

Die weltweit größte Sammlung von Werken der realistisch-expressionistischen Künstlerin Käthe Kollwitz (1867–1945) findet sich im Obergeschoss der Neumarkt-Passage. Der Träger ist die Kreissparkasse Köln. Präsentiert werden auf einer Fläche von 1000 m<sup>2</sup> Zeichnungen, Plastiken sowie Druckgrafiken. Zu bestaunen sind u. a. fünfzehn Bronzeplastiken (überwiegend in frühen Güssen), Antikriegs-plakate (vorwiegend aus den 1920er-Jahren), Radierungen, Holzschnitte, Pastelle und Zeichnungen. Einen Bezug zu Köln gibt es im Leben der Künstlerin nicht. Der Grund, warum sich die wich-

In der Schwebe: Die Barlach-Figur trägt die Züge von Käthe Kollwitz



Köln im Kasten

**Wunder im Zeichen des Todes: Zwei treppensteigende Pferde**

Der Schwarze Tod verschonte weder die Armen noch die Begüterten. Auch die junge Richmodis, Gattin des Magistrats Mengis von Aducht, raffte die Krankheit dahin. Wie es die Sitte damals forderte, begrub man sie noch am selben Tag. Wegen ihrer üppigen Grabbeigaben bekamen die beiden Bestatter jedoch große Augen. Sie beschlossen, nachts wiederzukehren und das Grab zu öffnen. Ihr Schrecken war groß, als die vermeintlich Tote auf einmal die Augen aufschlug. Die verhinderten Grabräuber rannten sofort zum trauernden Gatten und berichteten, was geschehen war. Jener glaubte ihnen nicht und tat lauthals kund, dass eher seine beiden Pferde die Wendeltreppe seines Turms hinauflaufen würden, als dass seine geliebte Frau zurückkehrte. Prompt taten die Pferde das Unmögliche, weshalb der Magistrat dem Wunder zum Gedenken die beiden Pferdebüsten anbringen ließ.



tige Sammlung in der Domstadt befindet, lag in einer Sonderausstellung im Jahr 1985; sie wirkte als Triebfeder für das Sammlungsengagement der Sparkasse, das bis heute anhält.

Di-Fr 10-18, Sa/So 11-18 Uhr. 5 €, erm. 2 €. Neumarkt 18-24, www.kollwitz.de. (U) Neumarkt.

Populäre Gruselgeschichte

**Richmodisturm**

Die weißen Pferdeköpfe erinnern nicht nur an die vielleicht populärste Kölner Gruselgeschichte, sondern auch an die Pest, die im 14. Jh. in der Rheinmetropole wütete (siehe Kasten). Der Turm ist einer der beiden verbliebenen Adels- oder Geschlechtertürme Kölns (der zweite steht am Kölner Zeughaus). Der Volksmund nannte das frühere Palais des Patriziers Mengis von Aducht aufgrund seiner prachtvollen Fassade „Zum Papageien“. 1928 wurde es vom Architekten Paul Bonatz erneuert, wobei die historischen Tierbüsten erhalten blieben.

Sakraler Ruhepol in der City

**Antoniterkirche**

Überregional Aufsehen erregte die evangelische Pfarrkirche aus dem 14. Jh., als sich 1968 engagierte Christen um die streitbare Theologin Dorothee Sölle mit kritischen Intellektuellen – u. a. mit Heinrich Böll – einmal im Monat zum „Politischen Nachtgebet“ trafen. Die Veranstaltung richtete sich gegen den Vietnamkrieg. 1992 geriet das älteste protestantische Gotteshaus in Köln abermals in die Schlagzeilen, als Pfarrer Kurt-Werner Pick neun Mitgliedern zweier Roma-Clans Kirchenasyl gewährte und sie vor der Abschiebung bewahrte. Bis heute präsentiert sich die Leitung der **AntoniterCityKirche**, so der offizielle Name, modern: Unter dem Label „Saturday Night Fever“ gibt es eine Gottesdienstreihe für Schwule und Lesben, der Info-Pavillon auf der Schildergasse sowie das Café sprechen eine eindeutige Sprache. Bestes Stück im Innern ist die Plastik „Der Schwebende“

## Tour 3: Kölner City

von Ernst Barlach (1870–1938), der er die Züge von Käthe Kollwitz verlieh. Bei der überlebensgroßen Figur handelt es sich um einen 1942 heimlich angefertigten Zweitguss. Barlachs Kunst galt im Dritten Reich als entartet, der Erstguss im Dom von Güstrow in Mecklenburg wurde daher verschrottet. Vom

gleichen Künstler sind hier noch zwei weitere Werke zu bestaunen: ein kleines Kreuzifix über dem Altartisch sowie die Statue des lehrenden Christus im südlichen Seitenschiff.

Mo–Fr 11–19, Sa/So 11–17 Uhr. Schildergasse 57, [www.antonitercitykirche.de](http://www.antonitercitykirche.de). ① Neumarkt.

## Praktische Infos

### Restaurants

**Gaffel am Dom 1** Perfekt für den Einstiegs-trunk oder um sich die Wartezeit bis zur Abfahrt des Zuges zu verkürzen. Modern gestaltetes Brauhaus mit Café am Bahnhofsvorplatz. Traditionelle kölsche Küche, tägl. ab 11 Uhr. Trankgasse 1, ☎ 9139260, [www.gaffelamdom.de](http://www.gaffelamdom.de).

**Campi im Funkhaus 3** Traditionseinkehr im Schatten des Doms und mit wunderbarem Ambiente im Stil der 1950er, gediegen und ästhetisch stimmig bis in kleinste Details! Einst von italienischen Emigranten begründet, mauserte sich die Einkehr zum Vorreiter des mediterranen Savoir-vivre am Rhein. Später avancierte das „Campi“ zum Treff der lokalen Jazzszene. Plätze innen und außen auf der Piazza, italienische Küche. Etwas teurer. Auch Café und Bar. Mo–Sa 8–24, So 10–23 Uhr. Wallrafplatz 5, ☎ 9255555, [www.campi-im-funkhaus.de](http://www.campi-im-funkhaus.de).

**Alfredo 11** Das Gourmetrestaurant in der City (ein Michelin-Stern) ist seit 1973 ein Fixstern am Kölner Gastro-Himmel. Den Kochlöffel schwingt Roberto Carturan, der sich auf die italienischen Regionalküchen von Ligurien bis Sizilien spezialisiert hat. Der ausgebildete Bariton gibt Freitagabend musikalische Soireen. Für ein Menü mit drei Gängen sollte man ca. 65 € rechnen. Mo–Fr 12–15 und 18–23.30 Uhr. Tunisstr. 3, ☎ 2577380, [www.ristorante-alfredo.com](http://www.ristorante-alfredo.com).

**Hase 7** Sehr lecker, sehr beliebt – der Abstecher von der Breiten Straße lohnt sich. Wegen der netten Atmosphäre und des gehobenen Niveaus trifft sich hier gerne die Kölner Schickeria nach dem Shoppingbummel. Wöchentlich wechselnde Karte, Hauptgerichte 20–25 €. Tägl. außer So mittags und abends. St.-Apern-Str. 17, ☎ 254375, [www.hase-restaurant.de](http://www.hase-restaurant.de).

**Reissdorf am Hahnenort 24** Wie der Name schon sagt: Hier gibt es Reissdorf-Kölsch direkt neben der berühmten Brennerei Weiß,

die ebenfalls zu empfehlen ist. Typische rheinische Küche, die gute Stimmung gibt es gratis. Werktags preiswerte Mittagsmenüs. Tägl. ab 11.30 Uhr. Hahnenstr. 24, ☎ 2774384, [www.reissdorf-amhahnenort.de](http://www.reissdorf-amhahnenort.de).

**Tomato Sunrise 14** Unkomplizierte Einkehr in der Ehrenstraße, sowohl Restaurant als auch Café. Frisch zubereitete Speisen mit mediterranen Akzenten, Frühstück, Mittag- und Abendessen. Gemütliches Sitzen im Bermudadreieck der Einkaufsstraßen, gutes Preis-Leistungsverhältnis. Tägl. ab 9 Uhr. Benesisstr. 61, ☎ 2574085.

### Kneipen und Cafés

**Reichard 2** Traditionsreiches Kaffeehaus im neugotischen Stil, 1855 eröffnete die Familie ihr erstes Café in der Hohen Straße. Innen bürgerlich-gediegen, Außenplätze mit Blick auf Dom. Die opulente Kuchentheke lässt keine Wünsche offen, etwas teurer. Tägl. außer Rosenmontag 8–20 Uhr. Kardinal-Höfner-Platz (unter Fettenhennen) 11, ☎ 2578542, [www.cafe-reichard.de](http://www.cafe-reichard.de).

**Törtchen Törtchen 15** Vielleicht die beste Patisserie Kölns, der Weg lohnt sich. Raffinierte süße Schnitten in höchster Perfektion, dazu wird im winzigen Ladenlokal sehr guter Kaffee serviert. Filialen in Nippes und in Düsseldorf. Mo–Sa 9–19, So 10–18 Uhr. Apostelstr. 19, ☎ 27253081, [www.toertchentoertchen.de](http://www.toertchentoertchen.de).

**Breda 23** Das Eiscafé mit den Freiplätzen auf dem Rudolfplatz ist eine Kölner Institution, jeder Domstädter schwört auf die Crêpes und ausgefallenen Eiskreationen, entsprechend lange kann die Schlange auch schon mal sein. Tägl. ab 10.30 Uhr. Pfeilstr. 8, ☎ 2573164.

**MeinTipp Rico 22** Klein und ziemlich hinreißend, der Kaffee und der Kuchen sind ausgezeichnet – das spanische Wort „rico“ heißt „lecker“. Frühstück, Snacks, am frühen Abend Champagner und Cocktails. Tägl. außer Di ab

9 Uhr. Mittelstr. 31-33, ☎ 2405364, [www.cafe-rico.de](http://www.cafe-rico.de).

**Stanton 25** Stilvolles Café mit schönen Außenplätzen hinter der Antoniterkirche, ruhig und doch mittendrin. Kunst- und Literaturveranstaltungen, auch Restaurant mit üppigen Bio-Salaten sowie preiswerten Mittagsgerichten (nur Mo–Fr) um ca. 10 €. Mo–Fr ab 9.30, Sa ab 9, So ab 10 Uhr. jeweils bis in die Nacht geöffnet. Schildergasse 57, ☎ 2710710, [www.cafe-stanton.de](http://www.cafe-stanton.de).

**Eigel 20** Elegantes Kaffeehaus mit großer Tradition, 1851 eröffnete Theodor Eigel in der Schildergasse eine der ersten Konditoreien im Rheinland. Die Torten, Pralinen und das Gebäck sind von Hand gefertigt, neben dem Saal gibt es einen überdachten Hof. Mo–Sa ab 9, So ab 14 Uhr. Brückenstr. 1-3, ☎ 2575858, [www.cafe-eigel.de](http://www.cafe-eigel.de).

**Fassbender 18** Ein Kaffeehaus an dieser Stelle gibt es bereits seit 1850, in der Einrichtung spiegelt sich der Adenauer-Charme der verflochtenen Bonner Republik. Innen behaglich-bieder, gutes Frühstück, leckere Kuchen, ausgezeichnete Kaffee. Die Filiale mit wunderbaren Freiplätzen im Schatten der Kirche St. Aposteln ist ebenfalls zu empfehlen. Mo–Sa 9–18, So 11–18 Uhr. Obenmarspforten 7, ☎ 2727390, [www.fassbender.de](http://www.fassbender.de).

## Einkaufen

**Manufactum 17** Es gibt sie noch, die schönen Dinge: Mit sorgfältig hergestellter Wertarbeit macht der Versandanbieter seit Jahren von sich reden. Seit 2008 sind z. B. die Lesezeichen aus Kupferblech oder die Mönchskittel aus Leinen auch in Köln zu haben, nebenan lädt „Brot & Butter“ zur gesunden Einkehr ein. Tägl. außer So 10–19 Uhr. Brückenstr. 23, ☎ 29942323, [www.manufactum.de](http://www.manufactum.de).

**Boisserée 4** Einer der renommiertesten Kölner Kunsthändler (seit 1838), die zwei Stockwerke am Museum für Angewandte Kunst sind selbst ein Museum: Picasso, Baselitz, Matisse und Lichtenstein sind nur die bekanntesten Namen. Di–Fr 10–18, Sa 11–15 Uhr. Drususgasse 7-11, ☎ 2578519, [www.boisseree.com](http://www.boisseree.com).

**Bastians 8** Hier wird noch alles mit natürlichen Zutaten gebacken, bei der appetitlichen Auslage läuft einem das Wasser im Mund zusammen (auch Café und Bistro). Tägl. 8–19 Uhr. Auf dem Berlich 3-5, ☎ 25083412, [www.bastians-baecker.de](http://www.bastians-baecker.de).

**Wingenfeld 10** Das 1896 gegründete Familienunternehmen ist vermutlich das älteste Käsefachgeschäft der Stadt. Ein Paradies für Kenner feiner und ausgefallener Spezialitäten aus aller Welt (z. B. provenzalischer Banon im Bananenblatt). Mo–Fr 10–19, Sa 9–17 Uhr. Ehrenstr. 90, ☎ 253341, [www.kaesehaus-wingenfeld.de](http://www.kaesehaus-wingenfeld.de).

**Globetrotter 16** Das mit 7000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche größte Outdoor-Fachgeschäft Europas feiert regelmäßig Umsatzrekorde. Dafür sorgen kompetente Mitarbeiter und das sinnlich gestaltete Erlebnisverkaufhaus. In der Abteilung für Reiseliteratur kann man sich zudem mit Köln-Büchern eindecken. Mo–Sa 10–20 Uhr. Richmodstr. 10, ☎ 2772880, [www.globetrotter.de](http://www.globetrotter.de).

**Gummi Grün 19** Das seit fast 120 Jahren bestehende Traditionsgeschäft wirkt zunächst etwas chaotisch: Wärmeflaschen, Stiefel in allen Facetten, Dichtungen und Schläuche – alles aus Gummi eben. Auch hochwertige Lederartikel der Kölner Renommierfirma Salscheider. Mo–Fr 9–18.30, Sa 9.30–16 Uhr. Richmodstr. 3-7, ☎ 253046, [www.gummi-gruen.de](http://www.gummi-gruen.de).

**Walther Königs Postkartenladen 9** Eine Fundgrube von (Kunst-) Postkarten jeglicher Couleur, auch seltene Motive finden sich hier auf zwei Etagen. Mo–Sa 10–20 Uhr. Breite Str. 93, ☎ 25085498, [www.buchhandlung-walther-koenig.de](http://www.buchhandlung-walther-koenig.de).

**Müngersdorff 26** Das Traditionsgeschäft (seit 1847) in einer Seitengasse übersieht man leicht. Das Familienunternehmen hat sich dem Honig verschrieben: Honigkuchen, Honigsalben, Honigbonbons, in Akazienhonig eingelegte Walnüsse und andere Raritäten. Das Unternehmen betreibt auch einen Vertrieb für Imkereibedarf. Mo–Fr 10–18, Sa 10–16 Uhr. An St. Agatha 37, ☎ 22204998, [www.honig-muengersdorff.de](http://www.honig-muengersdorff.de).

**Zimmermann 12** Die Traditionsbäckerei alten Schlags pflegt seit 1875 ehrliche Backkunst. Kein Einheitsbrot aus industriellen Backmischungen, keine Chemie, keinerlei Konservierungsstoffe! Di–Sa ab 6.30 Uhr. Ehrenstr. 75, ☎ 255632, [www.baeckereizimmermann.de](http://www.baeckereizimmermann.de).

**Filz Gnoss 13** Eine weitere Traditionsfirma in der Kölner City ist auf Filzprodukte aller Art spezialisiert. Seit 100 Jahren wird hier der Filz gestanzt, geschnitten und weiterverarbeitet. Taschen und anderes werden auch nach individuellen Wünschen gefertigt. Mo–Fr 9.30–18, Sa 10–16 Uhr. Apostelnstr. 21, ☎ 2570108, [www.filz-gnoss.de](http://www.filz-gnoss.de).